

**Zukunftsperspektiven für
die Landwirtschaft 2030**



Der neue Brandenburger Weg

Schritte zu einem Zukunftsvertrag für die Land- und
Ernährungswirtschaft in Berlin und Brandenburg

HERAUSGEBER

Landesbauernverband Brandenburg e.V.

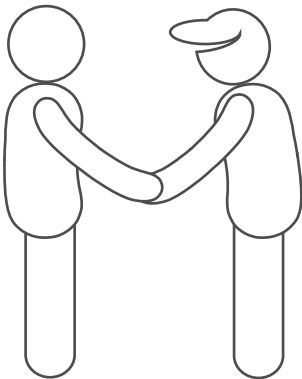
ERARBEITUNG

Landesbauernverband Brandenburg
in Zusammenarbeit mit Dirk Artmann/ artmannworks

Die Erarbeitung des Leitbildes „Landwirtschaft 2030 – Der Neue Brandenburger Weg“ wurde aus Mitteln des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz gefördert.

INHALT

DER NEUE BRANDENBURGER WEG – ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT 2030	6
Gründe für die Initiative	6
Ziele der Initiative	8
Stationen der Initiative	9
 REGIONALE ERNÄHRUNGSVERANTWORTUNG FÜR BERLIN UND BRANDENBURG ALS ZUKUNFTSPERSPEKTIVE EINER NACHHALTIGEN LAND- UND ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT	11
Potenziale einer nachhaltigen, regionalen Land- und Ernährungswirtschaft	13
Theoretisches Regionalpotenzial für Schweinefleisch	14
Theoretisches Regionalpotenzial für Rind- und Kalbfleisch	14
Theoretisches Regionalpotenzial für Milch und Milchprodukte	14
Theoretisches Regionalpotenzial für Produkte des Acker- und Pflanzenbaus	15
Fazit	15
 DIE VORSCHLÄGE DER BRANDENBURGER LANDWIRTSCHAFT UND DIE DAFÜR NOTWENDIGEN RAHMEN- BEDINGUNGEN AN EINEN GESELLSCHAFTSVERTRAG FÜR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE LANDWIRTSCHAFT ...	16
Schweinehaltung	17
Rinderhaltung	19
Tierschutz und Tiergesundheit in der Nutztierhaltung	23
Acker- und Pflanzenbau	25
Bestehende Herausforderungen	34
 WEITERE WICHTIGE ZUKUNFTSTHEMEN LANDWIRTSCHAFT 2030	34
Zusammenfassung	37
Bedarf an Forschungs- und Entwicklungsprojekten 2020 bis 2025	39
Verwendete Literatur und Quellen	43



Liebe Leserinnen und Leser,

Die Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verschlechtert: Stagnierende bis sinkende Erlöse für landwirtschaftliche Erzeugnisse, sowohl im konventionellen als auch biozertifizierten Bereich machen dies deutlich.

Die von Politik und Gesellschaft geforderten Veränderungen der Rahmenbedingungen für landwirtschaftliche Betriebe hin zu einer nachhaltigeren, umwelt- und tierwohlgerechteren Erzeugung erfordern große politische und gesellschaftliche Anstrengungen.

Die aktuellen Proteste der Landwirte verdeutlichen, dass diese Veränderungen jedoch nicht über ihre Köpfe hinweg gesetzlich verordnet und durchgesetzt werden können.

Nun gilt es gemeinsam nach Lösungsmodellen zu suchen und in einem Zukunftsdialog zwischen Land- und Ernährungswirtschaft, Politik, Handel, Wissenschaft und den Verbraucherinnen und Verbrauchern den Weg der Veränderung ökonomisch, ökologisch und sozial in Zielbildern zu vereinbaren.

Mehrere hundert Landwirtinnen und Landwirte aus Brandenburg haben als Expertinnen und Experten ihres Berufsstandes und als Vertreter der gesamten Mitgliedschaft des Landesbauernverbandes am Diskussionspapier **Der Neue Brandenburger Weg – Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft 2030** mitgearbeitet. Sowohl alle Regionen des Landes als auch alle Produktionsformen wurden berücksichtigt.

Als zentrales Element greift **Der Neue Brandenburger Weg – Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft 2030** die Potenziale und Chancen auf, die eine regionale Ernährungsstrategie für die Wiederbelebung regionaler Wertschöpfungsketten bieten kann. Die Hauptstadtregion kann mit ihren über sechs Millionen Einwohnern Modellcharakter besitzen, um das Miteinander einer wachsenden urbanen Metropole Berlin und des naturbewahrenden ländlichen Raums im Land Brandenburg zu gestalten.

Nach der offiziellen Übergabe des Diskussionspapiers sind der Landtag und die Landesregierung Brandenburg aufgefordert, die Vorschläge und unser Angebot zum Zukunftsdialog zu bewerten. Zeitnah müssen daraufhin Zielbilder für die Weiterentwicklung einer modernen, zukunfts- und generationensicheren Landwirtschaft und einer nachhaltigen Erzeugung von Nahrungsmitteln mit regionalen Vertreterinnen und Vertretern der Land- und Ernährungswirtschaft diskutiert und in mögliche Handlungsfelder überführt werden.

Aus diesem gemeinsamen Zukunftsdialog kann die faire und sachliche Basis für die Verhandlung eines „Gesellschaftsvertrages für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“ entstehen, der verbindliche Rahmenbedingungen für Leistungen und Gegenleistungen definiert.



DER NEUE BRANDENBURGER WEG – ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT 2030

Gründe für die Initiative

Die moderne Landwirtschaft in Europa und Deutschland steht unter dem Vorzeichen von strukturellen Veränderungen.

In den zurückliegenden Jahrzehnten war die deutsche Landwirtschaft von einer Wirtschaftsweise geprägt, die auf Ertrags- und Effizienzsteigerung durch technische und züchterische Innovationen im Pflanzenbau und in der Tierhaltung gesetzt hat. Die Entwicklung wurde von der Politik gefordert und durch entsprechende Rahmenbedingungen begleitet, von der Gesellschaft akzeptiert und von den Bäuerinnen und Bauern und der gesamten Agrarwirtschaft erfolgreich umgesetzt. Wir können selbstbewusst feststellen, dass die deutsche Landwirtschaft im internationalen Vergleich einen Spitzenplatz bei ihrer nachhaltigen und umweltgerechten Wirtschaftsweise einnimmt. Noch nie in der deutschen Geschichte konnten die Menschen in unserem Land mit so vielfältigen Produkten in allerbesten Qualität und ausreichender Menge versorgt werden.

Auch die Brandenburger Landwirtschaft hat sich seit der Umstrukturierung nach der politischen Wende in den vergangenen 30 Jahren zu einem modernen und innovativen Wirtschaftszweig entwickelt. Mit modernster Technik und neuen Technologien auf dem Acker und in den Ställen werden die Landwirte mit hohem Einsatz, mit hoher Fachkompetenz und mit „guter fachlicher Praxis“ den Anforderungen an die Landwirtschaft gerecht. Der sich in den letzten drei Jahrzehnten vollzogene Aderlass im Land Brandenburg durch den Rückgang der Tierbestände insbesondere bei Rindern, Schweinen und Schafen hat

jedoch nicht nur eine im Vergleich sehr geringe Umweltbelastung als positiven Effekt mit sich gebracht, sondern hat auch zu einer drastischen Reduzierung der Veredelung und Wertschöpfung sowie zu einem teilweise grenzwertigen Rückgang einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft „Boden – Pflanze – Tier – Boden“ unter Brandenburger Bedingungen geführt. Ergebnis dieses drastischen Tierbestandsrückgangs ist der den Regeln der freien Marktwirtschaft folgende Abbau von Ressourcen insbesondere in der Wertschöpfungskette für tierische Produkte, z. B. bei den Schlachtstätten und Verarbeitungskapazitäten für Fleisch und Milch. Darüber hinaus mussten die märkischen Bäuerinnen und Bauern ebenfalls die negative Erfahrung machen, dass viele Aktivitäten zur Schaffung regionaler Vermarktungskreisläufe am Markt nicht honoriert wurden und deshalb gescheitert sind. Beispielhaft seien hier nur die Auflösung verschiedenster Erzeugergemeinschaften, die Beendigung brandenburgischer Qualitätsfleischprogramme oder das Scheitern von regionalen Vermarktungskonzepten wie „Brandenburger Weiderind“ genannt.

In den letzten Jahren ist in Deutschland jedoch ein Paradigmenwechsel bei der politischen und gesellschaftlichen Bewertung der Agrarpolitik und der praktischen Landwirtschaft zu beobachten.

Sowohl die politischen Rahmenbedingungen, die zunehmend rigide Anforderungen an mehr Umweltschutz, Klimaschutz und Tierwohl und damit eine nachhaltigere landwirtschaftliche Produktion stellen, als auch die zunehmende „Ökologisierung“ von gesellschaftlichen Gruppen führen zu einem enormen Veränderungsdruck auf landwirtschaftliche Betriebe.

Bei all diesen Entwicklungen findet zu selten eine notwendige Differenzierung von globalen, europäischen, deutschen und insbesondere regionalen Herausforderungen in der Landwirtschaft statt. Wie

kaum ein anderer Wirtschaftszweig zeichnet sich aber die landwirtschaftliche Produktion dadurch aus, dass Produktionsbedingungen wie klimatische Bedingungen, Bodenbeschaffenheit, die Verfügbarkeit von Wasser, landschaftliche Strukturen, Ertragspotenziale und weitere Faktoren extreme regionale Unterschiede aufweisen, die bei einer Bewertung und Gestaltung von Rahmenbedingungen zu berücksichtigen sind.

So ist beispielsweise die Ertragssituation oder Bewirtschaftungsintensität und damit auch der Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln in Intensivregionen Deutschlands nicht mit den Verhältnissen in Brandenburg gleichzusetzen. Auch ökonomische, ökologische und soziale Produktionsgrundlagen lassen sich bei durchschnittlichen Betriebsgrößenunterschieden von mehr als 200 Hektar im Bundesvergleich nur schwerlich verallgemeinern.

Darüber hinaus bietet die Lage der Brandenburger Landwirtschaft rund um die deutsche Hauptstadt für eine Bereitstellung von regionalen Lebensmitteln in der gesamten Metropolregion enorme Chancen.

Vor dem Hintergrund dieser neuen politischen Rahmenbedingungen und gesellschaftlichen Anforderungen an die Landwirtschaft sowie der Forderung nach mehr regionalen Kreisläufen und der Chancen, die die Metropolregion Berlin-Brandenburg bietet, will der Landesbauernverband gemeinsam mit seinen Mitgliedern und assoziierten Verbänden in Brandenburg einen neuen Weg in seiner verbands- und agrarpolitischen Ausrichtung beschreiten.

Mit dem Diskussionspapier **Der neue Brandenburger Weg – Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft 2030** machen wir unseren Willen zur Gestaltung notwendiger Veränderungen deutlich. Wir erklären jedoch auch unmissverständlich, dass Veränderungen keine Einbahnstraße sind und gerade die Landwirtschaft, die Entscheidungen generationsübergreifend treffen muss, nachhaltige und verlässliche Rahmenbedingungen im Sinne eines Gesellschaftsvertrages benötigt.

DER NEUE BRANDENBURGER WEG

Zukunftsdialog zu gemeinsamen Zielbildern



Ziele der Initiative

Unsere Initiative **Der neue Brandenburger Weg – Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft 2030** des Landesbauernverbandes Brandenburg verfolgt daher die Ziele:

1. die generationenübergreifende Einkommens- und Existenzsicherung unter ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten für Landwirtinnen und Landwirte in Brandenburg zu gewährleisten und damit gleichzeitig auch die Erhaltung und Stärkung eines funktionsfähigen ländlichen Raums als Lebens- und Sozialgemeinschaft zu bewahren,
2. die landwirtschaftlichen Unternehmerinnen und Unternehmer aus Brandenburg für die neuen Anforderungen aus Politik und Gesellschaft zu sensibilisieren, diese Anforderungen zu analysieren, zu verstehen und zu bewerten,
3. diese Anforderungen auf die landwirtschaftliche Betriebsrealität und Marktsituation in Brandenburg zu übersetzen und eigene Zielsetzungen zu definieren, die den vielfältigen Anforderungen gerecht werden können,
4. ein Diskussionsangebot der Brandenburger Landwirtschaft für einen fundierten Dialogprozess zu Zukunftsperspektiven der Landwirtschaft in Brandenburg zu formulieren und darauf basierend den Dialog mit der Politik in Brandenburg und Berlin, mit der Wissenschaft, mit den Partnerinnen und Partnern der Wertschöpfungsketten und mit den weiteren gesellschaftlichen Institutionen der gesamten Metropolregion zu führen und damit Grundlagen für einen Gesellschaftsvertrag zur Agrar- und Ernährungswirtschaft der Zukunft zu legen.

Von diesem Startpunkt ausgehend formuliert die Initiative **Der neue Brandenburger Weg – Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft 2030**, mit welchen Zielen und Zwischenschritten eine geforderte Transformation von Produktionsprozessen und Wertschöpfungsketten aus eigener berufspraktischer und unternehmerischer Sicht geleistet werden könnte.

Damit Transformation nicht als leere Worthülse, sondern als zukunftsweisendes Handlungskonzept verstanden wird, muss allen Beteiligten von Politik über Ernährungswirtschaft und Handel bis zu den

Verbraucherinnen und Verbrauchern der Hauptstadtregion eines bewusst werden: Veränderung ist ein gemeinschaftlicher Weg, der eines ehrlichen Sachdialogs aller Seiten und erheblicher, auch finanzieller Aufwendungen bedarf.

Darüber hinaus muss klar sein, dass es bei den in diesem Diskussionspapier formulierten Vorschlägen der Mitglieder des LBV Brandenburg im Wesentlichen um zusätzliche Leistungen der Landwirtschaft entsprechend den gesellschaftspolitischen Anforderungen geht, für deren vollumfänglichen Ausgleich klare Regeln und Verträge eine verbindliche Grundlage bilden müssen. Neben diesem Ausgleich muss auf die Ausgestaltung der rechtlichen und verwaltungstechnischen Rahmenbedingungen ebenfalls größtes Augenmerk gelegt werden, um im Ergebnis eine wirksame Entbürokratisierung und praktikable Umsetzung der Maßnahmen zu gewährleisten.

Wenn eine regionale Ernährungsstrategie und Kreislaufwirtschaft in der Hauptstadtregion die Antwort auf die Herausforderungen von Klima-, Natur- und Tierschutz sein soll, wird das bedeuten, dass politische Entscheidungen in Brandenburg und Berlin gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern der brandenburgischen Land- und Ernährungswirtschaft bewertet, entwickelt und geplant werden müssen.

Ganz ausdrücklich laden die Landwirtinnen und Landwirte des Landes Brandenburg alle gestaltenden Kräfte der Hauptstadtregion zu diesem Veränderungsdialog ein. Ziel muss es sein, eine noch umweltgerechtere Produktion von landwirtschaftlichen Rohstoffen und Lebensmitteln für Menschen zu sichern und schrittweise die geforderten Veränderungen in realistische Szenarien zu übersetzen.

Der Landesbauernverband Brandenburg als Vertreter der landwirtschaftlichen Unternehmen will den notwendigen Dialogprozess mit dem Diskussionspapier nicht nur anstoßen, sondern aktiv begleiten und unterstützen. Dabei wird der Landesbauernverband Brandenburg die vitalen Interessen seiner Mitglieder wahrnehmen und unsachgemäßen oder einseitig existenzbedrohenden Forderungen mit einem eigenen Zukunftsdialog und daraus abgeleiteten Lösungsansätzen entgegentreten.

Die nun vorliegenden Zwischenergebnisse des internen Diskussionsprozesses der Mitglieder des Landesbauernverband Brandenburg können einen bedeutenden Beitrag für diesen notwendigen Zukunftsdialog leisten.

Stationen der Initiative

Landwirtinnen und Landwirte aus Brandenburg als Expertinnen und Experten ihres Berufsstandes und Vertreterinnen und Vertreter der gesamten Mitgliedschaft des Landesbauernverbandes sind am Zukunftsdialog aktiv beteiligt. Sowohl alle Regionen des Landes als auch alle Produktionsformen sind berücksichtigt bzw. können sich in den Dialogprozess einbringen. Der gesamte organisatorische und inhaltliche Ablauf wurde durch Vorstand, Präsidium und die Geschäftsführung des Landesbauernverbandes (LBV) Brandenburg verantwortet. Workshops mit Landwirtinnen und Landwirten und die fachlichen Ausarbeitungen wurden durch die jeweiligen Fachreferate des LBV Brandenburg e. V. durchgeführt.

Am 4. November 2018 wurde auf der Domäne Dahlem in Berlin ein Auftakt-Workshop des LBV Brandenburg e. V. mit Medienvertreterinnen und -vertretern, Vertreterinnen und Vertretern von Umweltorganisationen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft veranstaltet. Diskutiert wurden die Herausforderungen moderner Landwirtschaft in Brandenburg mit Bezug zur Metropole Berlin. Die Ergebnisse dieser Diskussion waren die Grundlage für die Entscheidung, einen internen Dialogprozess über die Zukunftsperspektiven der Landwirtschaft in Brandenburg zu initiieren.

Im Rahmen eines vom damaligen Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt- und Landwirtschaft des Landes Brandenburg geförderten Projektes nahmen am 1. Juli 2019 die beiden Fach-Arbeitsgruppen Tierhaltung sowie Acker- und Pflanzenbau ihre konkrete Arbeit für diesen Dialogprozess auf. Weitere Dialog-Workshops folgten. Die Zwischenergebnisse der Workshops wurden regelmäßig im Vorstand, im Präsidium und auf Kreisgeschäftsführerebene vorgestellt, diskutiert und verfeinert.

Nach Verabschiedung einer ersten Entwurfsfassung des Papiers **Der neue Brandenburger Weg – Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft in Brandenburg** auf der Klausurtagung des Landesbauernverbandes Brandenburg im November 2019 wurden auf der Grundlage des Entwurfes in den Kreis- und Regionalbauernverbänden eine intensive Diskussion mit den Mitgliedern unseres Verbandes sowie einzelnen Fachverbänden geführt und hierbei insbesondere die vorgelegten Vorschläge aus dem Papier diskutiert und konkretisiert. Darüber hinaus wurde der Austausch mit Akteurinnen und Akteuren der Ernährungswirtschaft, der Wissenschaft und Forschung gesucht:

So fanden im Dezember 2019 Dialogrunden mit 35 Vertreterinnen und Vertretern aus der Ernährungswirtschaft und Institutionen der Wissenschaft und Forschung aus Brandenburg und Berlin statt.

Im Februar 2020 folgte eine Dialogrunde mit dem Cluster Ernährungswirtschaft, einem Zusammenschluss von Verbänden und Institutionen des Ernährungshandwerks und der Ernährungsindustrie in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB).

Im Ergebnis der vertraulichen Dialoge signalisierten die folgenden Verbände und Institutionen ihr großes Interesse an einer aktiven Begleitung des Dialogprozesses **Der neue Brandenburger Weg** bzw. einer Zusammenarbeit in zukünftigen gemeinsamen Projekten:

- Gartenbauverband Berlin-Brandenburg e. V.
- Rinderzuchtverband Berlin-Brandenburg eG
- Hybridschweinezuchtverband Nord/Ost e. V.
- Märkischer Saatgutverband e. V.
- pro agro – Verband zur Förderung des ländlichen Raumes in der Region Brandenburg-Berlin e. V.
- Deutscher Grünland Verband e. V.
- Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie e. V. (ATB)
- Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e. V.
- Frankenförder Forschungsgesellschaft mbH
- Institut für Agrar- und Stadtökologische Projekte (IASP)
- Cluster Ernährungswirtschaft | Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFFB)
- Die Wirtschaftsvereinigung der Ernährungsindustrie in Berlin und Brandenburg (WVEB)
- Unternehmen der mittelständischen Ernährungswirtschaft im Land Brandenburg (Fleischwirtschaft, Getreideverarbeitung, Bäckereien, Proteinverarbeitung)

Im November 2020 wurde **Der neue Brandenburger Weg – Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft 2030** auf der Delegiertenversammlung des Brandenburger Bauerntages, die Corona bedingt online durchgeführt wurde, als Diskussionsgrundlage der Brandenburger Landwirtschaft für den weiteren Dialog mit Politik und Gesellschaft beschlossen.

Der Landesbauernverband Brandenburg möchte den Zukunftsdialog mit seinen Mitgliedern und assoziierten Verbänden, mit der Politik und Verwaltung aus Brandenburg und Berlin, mit Vertreterinnen und Vertreter der Ernährungswissenschaft, des Handels, der Wissenschaft, den Kommunen, der Wasserwirtschaft, von gesellschaftlichen Interessengruppen und auch Bürgerinnen und Bürger aus Brandenburg und Berlin weiterführen.

Dieser Dialogprozess erfordert enorme Kraftanstrengungen aller Beteiligten und bedarf einer entsprechenden Begleitung und Förderung durch die Landesregierung.





REGIONALE ERNÄHRungsverantwortung für Berlin und Brandenburg als Zukunftsperspektive einer nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft

Ausgangslage

Im Jahr 2030 werden über 78 Prozent der Bundesbürgerinnen und -bürger in Städten leben – für Berlin sind rund 3,8 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner prognostiziert (mittlere Variante). Zusammen mit den ca. 2,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern des Landes Brandenburg haben in zehn Jahren in der Hauptstadtregion Berlin und Brandenburg knapp 6,3 Millionen Menschen ihren Lebensmittelpunkt. Hinzu kommen nahezu 500.000 Tagesgäste in der Hauptstadt, die auf die Infrastruktur und gastronomische Versorgung zugreifen.

Die Landwirtschaft sichert mit ihren Produktionskreisläufen und Produkten die Rohstoffe für die Ernährung der Bevölkerung. Seit einigen Jahrzehnten sind zusätzliche Aufgaben im Bereich der regenerativen Energieproduktion (z. B. Biogas/Biokraftstoffe) und bei der Produktion von Rohstoffen für die Industrie entstanden. Die zunehmende Globalisierung und der damit verbundene internationale Warenverkehr haben dazu geführt, dass Agrarmärkte von regionalen Standortbedingungen entkoppelt wurden. Die Auswirkungen auf Natur, Umwelt und Tierwohl sind seit den 1990ern einer zunehmenden Kritik ausgesetzt. Als eine mögliche Antwort auf zukünftige Herausforderungen bei der umweltgerechten Ernährungssicherung urbaner Räume steht das Thema regionale Wertschöpfungskreisläufe auf der Agenda der Politik.

Der Berliner Senator für Justiz und Verbraucherschutz hat bereits im Jahr 2017 einen Prozess für die Entwicklung einer Ernährungsstrategie Berlin initiiert.

Die neue Regierungskoalition in Brandenburg hat die Entwicklung einer Ernährungsstrategie für das Land im aktuellen Koalitionsvertrag angekündigt.

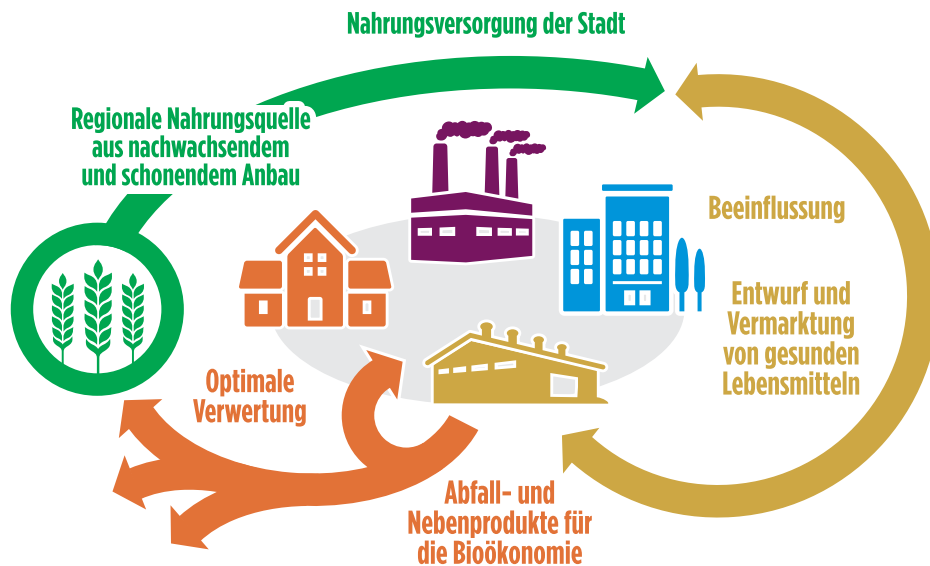
Fragestellung

Wissenschaftler aus unterschiedlichsten Disziplinen und in vielen Ländern der Welt beschäftigen sich mit Fragestellungen zu zukünftigen Versorgungssituationen urbaner Metropolen. Allen Strategien liegen zentrale Fragestellungen zugrunde:

1. Müssen unter Berücksichtigung der deutschen Klimaziele und der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung und der daraus abzuleitenden Anforderungen neue urbane Kreislaufsysteme entwickelt werden?
2. Können Berlin und Brandenburg eine Modellregion für Europa werden, die unter sozialen, ökologischen und ökonomischen Aspekten die nachhaltige Versorgung mit Nahrungsmitteln zumindest teilweise regional organisiert?
3. Ist es möglich, Versorgungssysteme für sieben Millionen Menschen täglich in eine regionale Balance zu bringen? Können nachhaltig produzierte Nahrungsmittel – dort wo möglich und sinnvoll – aus der Region kommen und Teil der Kreislaufwirtschaft werden?
4. Wie können Digitalisierung und Bio-Ökonomie solche urbanen Kreislaufsysteme innovativ mitsteuern?

Modellbetrachtung Urbane Kreislaufwirtschaft:¹**NAHRUNGS-KREISLAUFWIRTSCHAFT FÜR STÄDTE**

Basierend auf Ergebnissen der Ellen MacArthur Foundation, 2019



Der neue Brandenburger Weg – Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft 2030 der Mitglieder des Landesbauernverbandes Brandenburg setzt sich mit diesen Fragestellungen intensiv auseinander.

Eine der Kernfragen lautet dabei, wie mehr Regionalität für die Versorgung der Menschen in Berlin und Brandenburg gewährleistet werden kann. Mit Blick auf die Produktionsschwerpunkte der Brandenburger Landwirtschaft werden die Produktgruppen Fleisch- und Wurstwaren, Milch und Molkereiprodukte und Früchte des Acker- und Pflanzenbaus betrachtet. Synergien für die regionale Verwertung von Getreide, Eiweißpflanzen oder weiteren Kulturen zum Beispiel als Futter in der Nutztierhaltung gehen in die Betrachtung ein.

Die vom Gartenbauverband Berlin-Brandenburg initiierte Gartenbaustrategie soll ebenfalls eine besondere Beachtung finden. Mit den Produktionsbereichen Obst und Gemüse müssen Gartenbaubetriebe als elementarer Bestandteil eines regionalen Ernährungskonzeptes für Berlin und Brandenburg integriert sein.

Im Ergebnis sehen die Landwirtinnen und Landwirte in einem intelligent entwickelten Kreislaufwirtschaftssystem enorme Chancen für eine nachhaltige, existenzsichernde und umweltgerechtere Land- und Ernährungswirtschaft in Berlin und dem Land Brandenburg mit seinen Regionen.

Ganz explizit weist der Landesbauernverband Brandenburg darauf hin, dass es in Zukunft weiterhin um eine faire Koexistenz und um ein gesundes, marktorientiertes Wachstum konventioneller und ökologischer Produktion gehen soll und muss.

¹ Ellen MacArthur Foundation – Cities and Circular Economy for Food, 2019

Potenziale einer nachhaltigen, regionalen Land- und Ernährungswirtschaft

Die konsequente Entwicklung regionaler Warenströme und Lieferketten muss einen erheblichen Beitrag zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen in Deutschland leisten. Ökonomisch wirken sie direkt in die Wertschöpfung der Hauptstadtregion, fördern damit Investitionen und Innovationen regionaler Unternehmen und sichern sozialverträgliche Arbeitsplätze. Im Bereich der Ökologie wirken regionale Warenströme durch die massive Reduzierung von Transportwegen (z. B. Einsparung fossiler Brennstoffe) und ermöglichen den Aufbau urbaner Kreislaufwirtschaftssysteme. Eine verbrauchernahe Erzeugung und damit verbundene Qualitätsdefinitionen für Produkte ermöglichen eine transparente Entwicklung umwelt- und tierschutzgerechterer Erzeugung. Nicht zuletzt tragen regionale Warenströme im sozialen Bereich dazu bei, einen zukunftsfähigen ländlichen Raum zu erhalten, der ohne eine gesunde Infrastruktur von Land- und Ernährungswirtschaft kaum denkbar ist.

Eine regionale Ernährungsstrategie für Berlin und Brandenburg wird nicht automatisch und ohne geeignete Rahmenbedingungen realisiert werden. Sie wird auch nicht entstehen, wenn ausschließlich auf

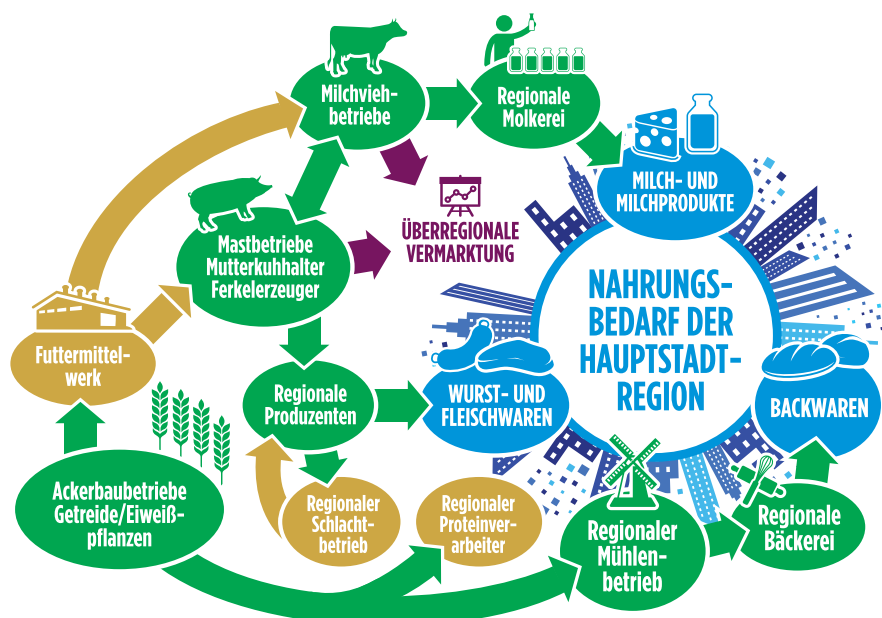
die Kräfte des freien Marktes gebaut wird. Regionale Lösungsstrategien werden große gemeinsame Anstrengungen erfordern und stellen zu den vorherrschenden wirtschaftlichen Globalisierungsmodellen einen Gegenpol dar, der auch politisch gewollt und unterstützt werden muss.

Erste Initiativen aus Berlin und Brandenburg zum verstärkten Einsatz regionaler Produkte aus Brandenburg in der Kita-, Schul- und Gemeinschaftsverpflegung wurden in 2018 bereits gestartet. Die breite Vernetzung und Koordination von landwirtschaftlicher Produktion über Verarbeitungsbetriebe der Ernährungswirtschaft bis hin zum Handel bzw. zu direkten Abnehmern der Gemeinschaftsverpflegung ist eine wichtige Zukunftsaufgabe. Hierbei sollte nicht nur auf biozertifizierte Produkte fokussiert werden, sondern Chancen für definierte Qualitätsprodukte aus der konventionellen Landwirtschaft entstehen.

Um das Gesamtpotenzial für regionale Warenströme zu verdeutlichen, zeigen wir für wichtige Produktgruppen beispielhaft die jährlichen Verbrauchsmengen in der Hauptstadtregion und Hintergründe zur aktuellen Situation brandenburgischer Lieferketten auf. Es handelt sich dabei um eine grobe kalkulatorische Betrachtung, die keine detaillierte, wissenschaftliche Differenzierung in einzelne Verarbeitungsstufen vornimmt.

DIE REGIONALE WERTSCHÖPFUNGSKETTE

Modellregion Berlin/Brandenburg – Nachhaltige Kreislaufwirtschaft



Theoretisches Regionalpotenzial für Schweinefleisch

1. Der Durchschnittsverzehr je Bundesbürgerin/ Bundesbürger liegt bei 35,2 Kilogramm (2019) pro Jahr. In dieser Konsummenge sind sowohl Fleisch- als auch Wurstprodukte enthalten. Der Selbstversorgungsgrad liegt bundesweit bei ca. 120 Prozent.²
2. Geht man bei einer vereinfachten Betrachtung von sechs Millionen Verbraucherinnen und Verbrauchern aus (ohne touristische Gäste), so liegt der theoretische Bedarf der Region bei jährlich 214 Millionen Kilogramm Schweinefleisch. Dies entspricht vereinfacht gerechnet ca. drei Millionen geschlachteten Schweinen pro Jahr.
3. Bei der aktuellen Jahresproduktion von ca. einer Million Mastschweinen in Brandenburg ergibt sich ein theoretischer Selbstversorgungsgrad von deutlich weniger als 50 Prozent für die Hauptstadtregion.

Hintergrund

Der aktuelle Bestand an Mastschweinebetrieben und der Selbstversorgungsgrad der Hauptstadtregion für Schweinefleisch sind gering, dem Vernehmen nach werden rund 75 Prozent der Ferkel in Brandenburg werden in andere Bundesländer und ins Ausland exportiert.³ Seit 1990 ist die Zahl der Schlachtbetriebe und des fleischverarbeitenden Gewerbes in Brandenburg massiv zurückgegangen. Aktuell gibt es nur noch einen vollzertifizierten Schlachtbetrieb (für Schweine) im Land. Es gibt ebenfalls nur einen größeren Verarbeitungsbetrieb in Brandenburg, der Handelsstrukturen in größeren Mengen beliefert. Die bisher nicht ausgebaut regionale Lieferkette im Land Brandenburg (Landwirtin/Landwirt – Verarbeiter) lässt den Schluss zu, dass nur ein geringer Teil regionalen Schweinefleisches unmittelbar in der Gemeinschaftsverpflegung oder in den Regalen der Supermärkte der Hauptstadtregion landet. Es muss davon ausgegangen werden, dass aktuell nur ein kleiner Teil (eigene Schätzung: unter zehn Prozent) der in Brandenburg gemästeten Mastschweine auch real in einer regionalen Lieferkette in der Hauptstadtregion verbleibt.

Theoretisches Regionalpotenzial für Rind- und Kalbfleisch

1. Der Durchschnittsverzehr je Bundesbürgerin/ Bundesbürger liegt bei knapp 10,0 Kilogramm (2017) pro Jahr. In dieser Konsummenge sind sowohl Fleisch- als auch Wurstprodukte enthalten. Der Selbstversorgungsgrad liegt bundesweit bei 97 Prozent.
2. Geht man bei einer vereinfachten Betrachtung von sechs Millionen Verbraucherinnen und Verbrauchern aus (ohne touristische Gäste in Berlin), so liegt der theoretische Bedarf der Region bei jährlich rund 60 Millionen Kilogramm Rindfleisch
3. Selbst bei der Annahme, dass sämtliche nicht für die Bestandsproduktion benötigten Rinder in Brandenburg aufgemästet werden würden, reicht das Regionalpotenzial nicht annähernd aus, um den Bedarf an Rind- und Kalbfleisch für die Region zu decken.

Hintergrund

Der größte Teil der für eine Weitermast anfallenden Kälber und Jungrinder wird nicht in Brandenburg aufgemästet. Für Rinder bestehen in Brandenburg keine ausreichenden Schlachtkapazitäten. Ein spezialisierter Verarbeiter der Ernährungswirtschaft ist nicht vorhanden. Kleinere Mengen Rindfleisch werden durch kleinere Verarbeitungsunternehmen und Hofschlachtungen im Rahmen von Direktvermarktung verarbeitet. Es muss davon ausgegangen werden, dass aktuell nur ein kleiner Teil der in Brandenburg gehaltenen Rinder auch real in einer regionalen Lieferkette in der Hauptstadtregion verbleibt.

Theoretisches Regionalpotenzial für Milch und Milchprodukte

1. Der Durchschnittsverzehr je Bundesbürger liegt bei 50,6 Kilogramm Konsummilch pro Jahr. Dazu kommen rund 31 Kilogramm Milchprodukte wie Joghurt und Milchgetränke, 6,4 Kilogramm Butter und Sahne sowie 24,2 Kilogramm Käse (alle Werte 2018). Der Selbstversorgungsgrad bundesweit liegt bei ca. 111 Prozent.

² Destatis/Verband der Deutschen Fleischwirtschaft

³ DBV: Situationsbericht 2018/2019 – Trends und Fakten zur Landwirtschaft

2. Geht man bei einer vereinfachten Betrachtung von sechs Millionen Verbraucherinnen und Verbrauchern (ohne touristische Gäste) aus, so liegt der theoretische jährliche Bedarf der Hauptstadtregion bei

Konsummilch:	315 Mio. Kilogramm,
Milchprodukte:	186 Mio. Kilogramm,
Butter:	36,0 Mio. Kilogramm (entspricht einem Bedarf von ca. 648 Mio Kilogramm Milch),
Käse:	147,0 Mio. Kilogramm (entspricht einem Bedarf von ca. 1,47 Mrd. Kilogramm Milch). ⁴

3. Bei einer aktuellen Jahresproduktion von rund 1,5 Milliarden Kilogramm Milch durch die bestehenden Milchviehbetriebe in Brandenburg wäre ein theoretischer Selbstversorgungsgrad von weniger als 70 Prozent der Gesamtmenge für die regionale Versorgung der Hauptstadtregion ableitbar.

Hintergrund

Das theoretisch erreichbare Potenzial für eine regionalorientierte Versorgung mit Milch- und Milchprodukten lässt sich nur unter Berücksichtigung und Bewertung der Konzentration von überregionalen Verarbeitungsstrukturen in Deutschland und der aktuellen Marktsituationen einordnen. Tatsächlich gibt es in Brandenburg nur noch drei Großmolkereien mit überbetrieblichen Verarbeitungskapazitäten für konventionelle Milch. Regional erzeugte Milch hat in diesen Strukturen bisher keine Bedeutung und ist nicht zurückverfolgbar. Drei weitere Molkereien sind ausschließlich auf die Verarbeitung von Milch aus ökologischer Landwirtschaft spezialisiert und haben entsprechende Lieferkontrakte mit Landwirtinnen und Landwirten aus Brandenburg und anderen Bundesländern. Zusätzlich gibt es in Brandenburg mehrere kleinere bis mittlere Hofmolkereien und Regionalmarken in der Direktvermarktung und im LEH der Hauptstadtregion. Diese Betriebe stellen allerdings selten ein Gesamtprogramm von Molkereiprodukten bereit.

Theoretisches Regionalpotenzial für Produkte des Acker- und Pflanzenbaus

Die Sicherung von Ackerbaustandorten in Brandenburg ist ebenfalls von der Erschließung neuer regionaler Marktpotenziale abhängig.

Eine mögliche Integration von Ackerbaubetrieben in regional nachhaltige Liefer- und Wertschöpfungsketten wäre beispielsweise denkbar durch:

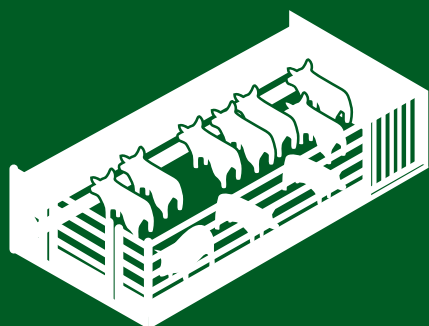
1. Stärkung des Anbaus von Kartoffeln und Freiland-Gemüse als regionales Angebot,
2. Bereitstellung von 90 Prozent der Futtermittel aus der Region,
3. den verstärkten Einsatz von regionalem Getreide bei der Etablierung von Regionalprogrammen im Bereich Schweine-/Rindermast,
4. den Einsatz heimischer Eiweißpflanzen als nachhaltigem Ersatz von z. B. Soja aus Übersee-Importen (siehe Futtermittel aus der Region),
5. eine Verarbeitungs- und Vermarktungsstrategie für regionales Getreide in Brot- und Backwaren mit der Ernährungswirtschaft in Brandenburg,
6. den Anbau alternativer Marktfrüchte mit hohem Nachfragepotenzial durch die Ernährungswirtschaft,
7. Bereitstellung von einem höheren Anteil von Z-Saatgut aus Brandenburg vor allem bei Getreide, Gräsern und Leguminosen.

Zusätzlich muss der Acker- und Pflanzenbau eine intensive Integration in Konzepte urbaner Kreislaufwirtschaft erhalten und als potenzieller Produzent regenerativer Rohstoffe für die Hauptstadtregion entdeckt und entwickelt werden. Schon heute ist die Produktion von Biogas ein wichtiger Eckpfeiler der wirtschaftlichen Ausrichtung von landwirtschaftlichen Betrieben in Brandenburg.

Fazit

Bei der Betrachtung der theoretischen Regionalpotenziale in den einzelnen Produktbereichen ist nicht die „Selbstversorgung“ der Hauptstadtregion die angestrebte Zielgröße. Vielmehr wird in den Vorschlägen der brandenburgischen Landwirtschaft deutlich, dass regionale Lieferketten mit definierten Qualitätsmerkmalen große Chancen für die Umsetzung einer regionalen Ernährungsstrategie bieten können. Mit steigenden Marktanteilen können Regionalität und definierte Qualität im Sinne von Nachhaltigkeitszielen nur durch höhere, faire Erzeugerpreise eine deutlich verbesserte ökonomische Ertragssituation für Land- und Ernährungswirtschaft erzielen. Regionale Ernährungsstrategien erfordern große Investitionen in den Wiederaufbau von verloren gegangenen Verarbeitungsinfrastrukturen.

⁴ Milchindustrieverband, Septmeber 2017



DIE VORSCHLÄGE DER BRANDENBURGER LANDWIRTSCHAFT UND DIE DAFÜR NOTWENDIGEN RAHMENBEDINGUNGEN AN EINEN GESELLSCHAFTSVERTRAG FÜR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE LANDWIRTSCHAFT

Ausgangslage

Landwirtinnen und Landwirte sind nachhaltig denkende und handelnde Unternehmerinnen und Unternehmer, die mit den ihnen anvertrauten Ressourcen verantwortungsvoll umgehen. In ihrer unternehmerischen Ausrichtung passen sie ihre Produktion an die gegebene Marktlage an und sichern damit den Fortbestand ihres landwirtschaftlichen Betriebes. Unter dem ökonomischen Druck eines weltmarktorientierten Handels mit Agrarprodukten bietet sich seit den 1990er Jahren für viele Landwirtinnen und Landwirte als einzige Option, durch Wachstum und Effizienzsteigerung das betriebliche Einkommen zu sichern. Wo dies – auch durch den teilweise ungebremsten Verfall von Erzeugerpreisen – nicht gelungen ist, wurden Betriebe aufgegeben. Die zukünftige Sicherung einer nachhaltigen Nahrungsmittelproduktion wird nur durch gemeinsame Anstrengungen von Landwirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft gelingen, die zu fairen und standortgerechten Erzeugerpreisen führen.

von Kompetenznetzwerken des BMEL wie „Empfehlungen zur Nutztierhaltung“ („Borchert-Papier“) oder das Diskussionspapier Ackerbaustrategie 2035. Eine freiwillige Verpflichtung zu Veränderungen ohne den vollen Ausgleich von Einkommenseinbußen oder verlässlichen Einkommensverbesserungen durch bessere Erzeugerpreise ist aus betriebswirtschaftlicher Sicht nicht akzeptabel. Die Vorschläge sollen mögliche Maßnahmen in der landwirtschaftlichen Praxis zur Lösung oder Verbesserung bestimmter Problemsituationen aufzeigen. Sie stellen keine Selbstverpflichtung der einzelnen Landwirtin/des einzelnen Landwirtes dar.

Für die Erarbeitung eines neuen, tragfähigen Gesellschaftsvertrages mit Politik und Gesellschaft zu einer zukunftsfähigen Landwirtschaft sehen wir unsere Vorschläge als Diskussionsangebot.

Zielrichtung

Der neue Brandenburger Weg – Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft 2030 zeigt einen Weg auf, in welchen Schritten nachhaltige Veränderungen stattfinden können und welche notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen. Unser Diskussionspapier berücksichtigt Erkenntnisse



Schweinehaltung

Die Zucht, Aufzucht und Mast von Schweinen zur Produktion von Schweinefleisch sind einer der wichtigsten Produktionszweige der Landwirtschaft in Deutschland. Die Statistik gibt für November 2018 in Brandenburg 170 Schweinehaltungen mit insgesamt 751.222 Schweinen an.⁵ Davon halten 119 Betriebe 1.000 Schweine und mehr. Brandenburger Schweinehalter sind insbesondere auf die Sauenhaltung und die Ferkelproduktion spezialisiert. Die Exportquote von Ferkeln in andere Bundesländer bzw. in die EU beträgt schätzungsweise ca. 75 Prozent. Unter den gegebenen gesetzlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen haben sich Schweinezucht und Mast zu gut geführten Betrieben entwickelt. Die Schweinehaltung in Deutschland gilt in Europa als hochprofessionell. Große Bedeutung kommt der Stabilisierung der Erhaltungszuchtbestände durch die gezielte Förderung der Zucht und Haltung einheimischer, vom Aussterben bedrohter Schweinerassen (Lebendgenreserve) zu.

In den vergangenen Jahrzehnten ist der Produktionszweig Schweinefleisch aus unterschiedlichen Gründen in der Diskussion. Kritisiert werden die klassischen Haltungsbedingungen für Sauen, Ferkel und Mastschweine. In der Kritik stehen das Platzangebot für die Tiere und insbesondere bei Ferkeln die nicht-kurativen Eingriffe (Kastration/Kupieren). Darüber hinaus sind der maximale Einsatz von Futtermitteln aus Deutschland bzw. Europa, kurze Wege bei Tiertransporten sowie eine weitgehende Reduzierung des Einsatzes von Antibiotika in der Tierhaltung zentrale Forderungen. Diese Forderungen werden für die landwirtschaftlichen Betriebe in Brandenburg nicht ohne Folgen bleiben. So wird durch die beschlossenen neuen Regelungen zu Kastenständen und Abferkelbuchten mit einem Rückgang der Stallkapazitäten im Bereich Sauenhaltung um 30 Prozent zu rechnen sein.

Schweinehaltung in Brandenburg ist mit traditionellen – auch historisch bedingt – großen Betriebseinheiten verknüpft. Tiergesundheit bzw. Tierwohl und exzellente Aufzuchtbedingungen werden aber häufig mit der Forderung nach Bestandsobergrenzen verbunden. Der Aufbau von neuen regionalen Kapazitäten sollte sich daher nicht nur an ideologischen Bildern, sondern an der Qualität der Haltungsbedingungen für das Tier und der Flächenbindung auf Basis 2,0 GV/ha orientieren.

Die Schweinehalter unterbreiten zur Weiterentwicklung des Tierwohls und zur Unterstützung des Aufbaus einer regionalen Ernährungsstrategie folgende Angebote.

VORSCHLAG 1: ERARBEITUNG EINES KONZEPTES „BRANDENBURGER TIERGESUNDHEITS- UND TIERWOHLSTALL“

Der LBV Brandenburg e. V. wird nach Analyse bestehender Modellställe und unter Begleitung von Fachexpertinnen und -experten/Wissenschaft einen „Brandenburger Tiergesundheits- und Tierwohlstall“ für Sauenhaltung, Ferkelaufzucht und Mast definieren. Die Definition der Haltungsbedingungen soll als verbindlicher Standard in die Diskussion mit den entscheidenden Gremien und unter Beteiligung von Umwelt- und Tierschutzorganisationen eingebracht und zur Verabschiedung vorbereitet werden. Definitive Bestandteile können unter anderem sein:

1. Kastrations- und Kupierverzicht in Aufzucht und Mast als Ziel des „Brandenburger Tierwohlstalls“
2. Steigerung des Anteils regionaler Futtermittel auf bis zu 90 Prozent als Ersatz von Importsoja, auch in Verbindung mit einer regionalen Eiweiß-Futtermittel-Strategie und GVO-freier Schweinefütterung
3. umweltgerechtes Emissionsmanagement mit entsprechender Einhaltung von einzelbetrieblichen GV-Obergrenzen (Ziel: < 2,0 GV/ha). Bei bestehenden Kooperationen von Zucht und Mastbetrieben (im Umkreis von 50 Kilometern) soll die GV-Obergrenze auf die Flächen der kooperierenden Betriebe bezogen werden.

RAHMENBEDINGUNG

- Etablierung eines Forschungs- und Entwicklungsprojektes entsprechend Anlage, Seite 42

VORSCHLAG 2: TIERGERECHTER KAPAZITÄTSAUFBAU IN DER SAUENHALTUNG UND SCHWEINEMAST

1. Dem oben genannten, zu erwartenden Rückgang der Sauenplätze von 30 Prozent in der klassischen Sauenhaltung bis zum Jahr 2030 kann mit dem Aufbau von jährlich ca. drei Prozent „Tierwohlstall-Plätzen“ begegnet werden. Ziel ist es, in geschlossenen Systemen oder in engen, regionalen Kooperationen von Betrieben regionale Tierwohlstall-Ferkel zu produzieren.

⁵ Statistisches Jahrbuch Brandenburg, 2019

2. Im Jahr 2030 könnten mindestens 300.000 Tierwohl-Ferkel für eine regionale Verwertungskette bis zur Schlachtreife gemästet werden (Zuwachs 30.000 Tierwohl-Mastschweine p. a.).
 3. Die an dem Programm teilnehmenden Betriebe verpflichten sich zum Aufbau entsprechender Stallplätze unter definierten Gesichtspunkten des Tierwohl-Stallsystems.
 4. Da ein hoher Spezialisierungsgrad von Sauenhalten und Mastbetrieben in Brandenburg vorliegt, werden betriebliche Kooperationen in einem Umkreis von 50 Kilometer als sinnvolle Alternative zu einzelbetrieblich-geschlossenen Systemen empfohlen.
 5. Schaffung neuer Arbeitsplätze im fleischverarbeitenden Gewerbe
- Schaffung finanzieller Investitions- und Förderszenarien durch das Land, dabei Berücksichtigung eines neuen „gemeinschaftlich/genossenschaftlichen“ Ansatzes
- Absicherung von kürzeren Transportwegen und kurzen Wegen in der Lieferkette zur Erfüllung von Forderungen zum Tierwohl/Klimaschutz

→ **Faire Preisfindung für verstärktes Tierwohl**

Gemeinsam mit Verarbeitern und Handel müssen ökonomisch verlässliche, vertragliche Rahmenbedingungen im Vorfeld entstehen. Ohne eine planbare Grundlage werden landwirtschaftliche Betriebe keine Möglichkeit haben, neue Wege zu gehen:

- Integration von Verarbeitern und Handel in die Diskussion zu regionalen Lieferketten und einem zukunftsorientierten Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft und Ernährung
- Gespräche zu Modellen für langfristige Verträge mit definierten Preisen

Mit der Eberswalder Gruppe kann bereits ein Unternehmen benannt werden, das hier erfolgreiche Projekte begonnen hat (Innovationspreis Brandenburg für Regionalprogramm Fleisch).

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNGEN

→ **Sonderförderung zum Aufbau von Tierwohl-Stall-Kapazitäten**

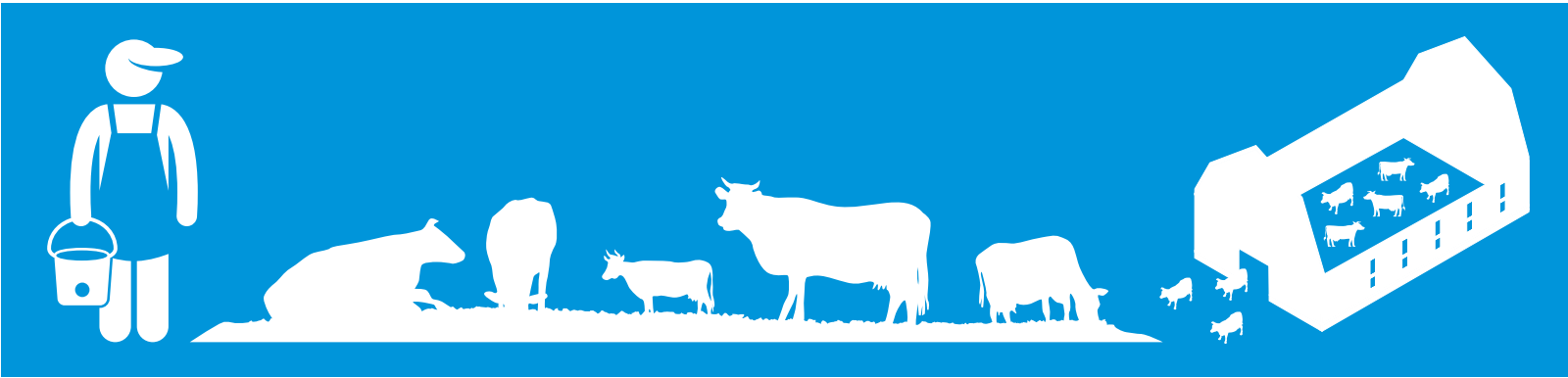
Die Etablierung des „Brandenburger Tierwohlstalls“ erfordert kostenintensive Um- und Neubauten von Stalleinheiten in Brandenburg. Grundvoraussetzungen sind

- eine spezielle Investitionsförderung für den Aufbau von Tierwohl-Kapazitäten auf Landesebene,
- die Beschleunigung der Genehmigungsverfahren für diese Vorhaben (< 300 Tage),
- Gewährleistung der Rechtssicherheit für die neu definierten Tierwohlstallkapazitäten,
- Gewährung einer Transformationsphase: Parallel zum Aufbau des Tierwohl-Stalls in anderen Betriebsteilen – unter Einhaltung der jeweils gesetzlich geforderten Standards – kann auch die klassische Haltungsform beibehalten werden.

→ **Aufbau regionaler, konzernunabhängiger Schlacht- und Verarbeitungsstrukturen**

Eine transparente regionale Lieferkette und die Steigerung eines regionalen Fleischangebotes für Verbraucherinnen und Verbraucher der Hauptstadtregion setzt voraus, dass das Rohprodukt unter zertifizierten Bedingungen für Gemeinschaftsverpflegung, Food Services und Groß- und Einzelhandel verbrauchsgerecht verarbeitet wird.

- Initiierung von Gesprächen mit Brandenburger Verarbeitern und Landwirtinnen und Landwirten durch politische Entscheidungsgremien/politische Willensbildung



Rinderhaltung

Der Grünlandanteil an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Brandenburg beträgt etwa ein Viertel und damit rund 300.000 Hektar. Der Naturraum des Landes Brandenburg bietet für landwirtschaftliche Betriebe mit Rinderhaltung grundsätzlich gute Rahmenbedingungen. Darunter befinden sich ertragsreiche Standorte, ein großer Teil ist jedoch ertragsschwach und wird extensiv genutzt. In welchem Umfang – bei gleichzeitiger Entwicklung regionaler Vermarktungs- und Erlösverbesserungen – Weidehaltung erhalten werden kann, wird maßgeblich von politisch-gesetzgeberischer Flankierung abhängig sein.

Im Rahmen einer zu erarbeitenden Grünlandstrategie im Land Brandenburg wird jedoch die zukünftige Nutzung von Gras- und Weideland als Grundlage für Milchviehhaltung und Rindermast zu bewerten sein (siehe auch Abschnitt Grünland ab Seite 37).

Die Rinderhaltung teilt sich in die Bereiche Milchwirtschaft, Mutterkuhhaltung, Jungtieraufzucht und Rindermast auf, die aktuell aufgrund hoher Spezialisierungsgrade wenig gemeinsame Berührungspunkte haben: Während in aller Regel in den Milchviehbetrieben milchleistungsbetonte Rinderrassen vorherrschen (Deutsche Holstein), setzt die Mutterkuhhaltung auf fleischbetonte Rassen.

Insgesamt zählt die Statistik für Mai 2019 4.048 Haltungen, mit insgesamt 513.663 Rindern. Davon sind 645 Milchviehhaltungen mit 146.955 Milchkühen⁶, 89 der Milchviehbetriebe halten 500 und mehr Milchkühe. Insgesamt ist ein deutlicher Rückgang Milchvieh haltender Betriebe in den letzten Jahren in Brandenburg zu verzeichnen. Im Mutterkuhbereich hat Brandenburg 2.600 Haltungen mit insgesamt 88.800 Mutterkühen. Die durchschnittliche Bestandsgröße beträgt je Haltung 34,3 Mutterkühe.⁷ Brandenburg weist keine nennenswerte Anzahl von Rindermästern auf.

Die Milchviehhaltung wird im Vergleich zur Schweinehaltung gesellschaftlich weniger kritisch bewertet. Dennoch existieren Wünsche bzw. Kritik gesellschaftlicher Gruppen hinsichtlich der Methan-Emissionen von Kühen, einer Erhöhung der Lebensdauer der Milchkühe, einer modernen Stallhaltung mit Außenklimareizen bzw. Weidehaltung und Futtermitteln aus heimischem Anbau.

Milchviehhaltung

Milch ist ein hochwertiges Lebensmittel und wird von den brandenburgischen Landwirten in einer herausragenden Qualität erzeugt. Es gilt die Wertschätzung für das Produkt und seine Erzeuger in der Öffentlichkeit deutlich zu stärken.

Zur Sicherung der Milchviehbetriebe in Brandenburg, der Entwicklung einer Regionalstrategie Ernährung und einer weiteren nachhaltigen Ausrichtung der Milchviehwirtschaft unterbreiten wir folgende Vorschläge:

VORSCHLAG 3: STABILISIERUNG DER MILCHVIEHHAL- TUNG AUF DEM NIVEAU 2018/2019

Trotz der angespannten Preisentwicklung für Milchviehbetriebe muss es eindeutiges Ziel sein, den Status quo der Milchproduktion in Brandenburg zu stabilisieren. In diesem Sinne wird der LBV Brandenburg konsequent für den Erhalt der Rahmenbedingungen eintreten, die zur Sicherung der Milchviehhaltung erforderlich sind.

1. Auch in der Öffentlichkeit wird der LBV verstärkt die hervorragende Qualität der Milchviehbetriebe und deren Professionalität herausstellen, die positive Umwelt-Bilanz der Kreislaufwirtschaft Rinderhaltung in Brandenburg dokumentieren und

⁶ Statistischer Bericht C III – hj 1 / 19 Rinder im Land Brandenburg am 3. Mai 2019

⁷ Stand Nov. 2018, Rinder- und Schweineproduktion in Deutschland, Bundesverband Rind und Schwein

2. nachweisbare Herausstellungsmerkmale für „Regionale Milch“ entwickeln, verankern und transparent zur Verbraucherin/zum Verbraucher der Hauptstadtregion kommunizieren.

VORSCHLAG 4: DAS „NACHHALTIGKEITSMODUL MILCH“ ALS ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVE PRÜFEN

Das vom Thünen-Institut und von QM-Milch e. V. gestartete Projekt „Nachhaltigkeitsmodul Milch“ soll für die brandenburgischen Milchviehbetriebe als zukunftsorientierter Standard etabliert werden. Der Aspekt Soziales als Bestandteil des Nachhaltigkeitsmoduls Milch ist für den Landesbauernverband Brandenburg ein wichtiges Kriterium für die Erhaltung des ländlichen Raums, da die individuelle Arbeitssituation, die beruflich-soziale Sicherheit und die soziale Integration von Landwirten in die Gesellschaft wesentliche Bestandteile der Zukunftsperspektiven der Betriebe sein müssen.

1. Es ist das Ziel, Milchviehbetriebe bis 2030 für das System „Nachhaltige Milch“ zu interessieren.
2. Der Einsatz des Moduls wird sowohl ökonomische Stabilität, Einkommenssicherung (z. B. Investitionen/Absicherung/Rentabilität), umfassende ökologische Aspekte (z. B. Dauergrünland/Nährstoffmanagement/Pflege Kulturlandschaft), Tierwohlindikatoren (Bewegungsfreiheit/Tiergesundheit/Kuhkomfort/Haltungssystem) als auch soziale Aspekte (Arbeitszeit/Entlohnung Angestellte/Fort- und Weiterbildung) definieren und in der betrieblichen Realisierung verankern.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNGEN

→ **Etablierung eines Beratungsmodells „Nachhaltige Milchviehwirtschaft“**

Die weitere professionelle Entwicklung der Milchviehbetriebe zur Nachhaltigkeit erfordert eine intensive Beratung. Aufgrund fehlender Beratungsstrukturen im Land Brandenburg bedarf es der Förderung dieser Beratungskapazität durch das Land.

→ **Sonderförderung von Um- und Neubau im Sinne des Konzeptes**

Konsequenterweise erfordert die sukzessive Umstellung der Betriebe Investitionen in Modernisierungen und Anpassungen. Grundvoraussetzungen sind

- eine spezielle Investitionsförderung zur Umsetzung des Nachhaltigkeitsmoduls Milch auf Landesebene,

- die Beschleunigung der Genehmigungsverfahren für diese Vorhaben (< 300 Tage),
- Gewährleistung der Rechtssicherheit für die Investitionen in nachhaltige Haltung und die damit verbundenen Stallneubauten.

VORSCHLAG 5: ENTWICKLUNG EINER MARKE „MILCH AUS BRANDENBURG“

Die Entwicklung einer eigenständigen Marke „Milch aus Brandenburg“ verfolgt ein eindeutiges Ziel: ein fairer, langfristig verbindlicher Preis für ein Produkt, das regional und unter definierten Bedingungen für Verbraucherinnen und Verbraucher der Hauptstadtregion produziert und abgefüllt wird.

Als Zielsetzung soll in 2025 eine regionale Absatzmenge von 240 Millionen Kilogramm Milch und 2030 eine Menge von 400 Millionen Kilogramm Milch (inklusive Verarbeitungsprodukte) unter folgenden Aspekten erreicht werden:

1. definierte Bedingungen für Haltung, Tierwohl und Tiergesundheit,
2. Stärkung der Nutzung von Grünlandflächen, Erhalt der Kulturlandschaft,
3. Bündelung von Milch- und Milchprodukten in einer regionalen Produktions- und Lieferkette – höchste Transparenz der Betriebe für Verbraucherinnen und Verbraucher,
4. Aufrechterhaltung eines regionalen Kreislaufwirtschaftssystems,
5. Schaffung neuer Arbeitsplätze in der Molkereiwirtschaft,
6. Existenzsicherung der Milchviehwirtschaft in Brandenburg bei fairem Einkommen für die Produzenten und Sicherung von vielen tausend Arbeitsplätzen im ländlichen Raum.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNGEN

→ **Initiierung einer Marktstudie zu Absatzchancen „Regionale Milch“**

Ohne ein präferierendes Konsumverhalten der Verbraucherinnen und Verbraucher in der Hauptstadtregion für eine Marke „Milch aus Brandenburg“ ist eine „sozial-ökologisch-ökonomische“ Lösung in Richtung nachhaltige Milchviehwirtschaft unmöglich.

- Beauftragung einer Marktstudie zu Absatzpotenzialen einer regionalen „Milch aus Brandenburg“ durch Ministerium in Zusammenarbeit mit Anbietern von Gemeinschaftsverpflegung und Handel

→ **Aufbau einer regionalen, unabhängigen Milchverarbeitung**

Ausgehend von einer positiven Bewertung der Überlegungen zu einer regionalen Marke „Milch aus Brandenburg“ ist der konsequente Schritt für den Aufbau weiterer, eventuell auch regional eigenständiger Molkereistrukturen:

- Initiierung von Gesprächen mit Brandenburger Verarbeitern und Landwirtinnen und Landwirten durch politische Entscheidungsgremien/politische Willensbildung,
- Schaffung finanzieller Investitions- und Förderszenarien durch das Land, dabei Berücksichtigung eines neuen „gemeinschaftlichen“ Ansatzes,
- Absicherung von kürzeren Transportwegen in der Lieferkette zur Erfüllung von Forderungen zu regionaler Transparenz/Klimaschutz.

Die politische Bereitschaft zur finanziellen Förderung eines neuen, gemeinschaftlichen Modells ist die Voraussetzung, denn die Kapitalkraft bestehender Milchviehbetriebe allein wird dafür nicht ausreichen.

→ **Faire Preisfindung für regional erzeugte Milch/Wertschätzung des Produktes**

Gemeinsam mit Verarbeitern und Handel müssen ökonomisch verlässliche, vertragliche Rahmenbedingungen im Vorfeld entstehen. Ohne eine planbare Grundlage werden landwirtschaftliche Betriebe keine Möglichkeit haben, neue Wege zu gehen:

- Integration von Verarbeitern und Handel in die Diskussion über regionale Lieferketten und einen zukunftsorientierten Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft und Ernährung,
- Gespräche zu Modellen für langfristige Verträge mit definierten Preisen,
- dezentrale Strukturen (Hofmolkereien/Käsereien etc.), die im Bereich der bäuerlichen Direktvermarktung bereits Kapazitäten aufgebaut haben, dürfen durch eine neue Struktur weder verdrängt noch bedroht werden.

Mutterkuhhaltung

Die Haltung von Mutterkühen zur Erzeugung von Mastkälbern gehört zum Rückgrat einer nachhaltigen Landwirtschaft.

Der Landesbauernverband Brandenburg und seine Mitglieder sehen den Erhalt und Ausbau der Rindermast im Land Brandenburg als wichtigen Baustein einer nachhaltigen Entwicklung der regionalen Land-

wirtschaft und setzen daher auf den Aufbau und die Förderung regionaler Lieferketten.

VORSCHLAG 6: INITIATIVE BRANDENBURGER QUALITÄTS- RINDFLEISCH

Der LBV Brandenburg startet eine Initiative Brandenburger Qualitätsrindfleisch, die das klare Ziel hat, das Potenzial für hochwertiges Rindfleisch und Verarbeitungsprodukte in der Hauptstadtregion zu bedienen. Es soll ganz bewusst eine nachhaltige alternative Marke gegen Import-Rindfleisch aus aller Welt aufgebaut werden.

Im Rahmen der Initiative gilt es, einen Standard für die Haltung zu definieren, der zukunftsfähig ist und eine breite Anerkennung bei Handel und Verbrauchern findet. Dabei werden folgende Punkte als Grundgerüst gesehen:

1. Aufbau, Zucht- und Mastprogramm in engen betrieblichen Kooperationsgemeinschaften (ca. 200 Kilometer Umkreis),
2. definierte Haltungsstandards, die Tierwohl- und Umweltaspekten gerecht werden,
3. definiertes Angebot von Komfort-Liegeflächen oder Auslauf,
4. bis zu 90 Prozent regionale Futterbereitstellung (vorrangig aus Brandenburg),
5. aktive Nutzung von Forschungsergebnissen in Bezug auf Reduzierung des Methanausstoßes, intelligente klimaschonende Fütterungskonzepte, Monitoring der CO₂-Bilanz; gegebenenfalls Förderung von Modellprojekten und Modellversuchen in Brandenburg.

Bei erfolgreichem Aufbau des Qualitätsprogramms soll zukünftig auch für Betriebe aus der Milchviehwirtschaft eine verlässliche Vertragsbasis für die Kälberverwendung entstehen.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNGEN

→ **Sonderförderung zum Aufbau von Tierwohl-Stall-Kapazitäten**

Auch für das Brandenburger Qualitätsrindfleisch werden Haltungsbedingungen zur Verbesserung des Tierwohls entsprechende Förderungen für Um- und Neubau von Stalleinheiten erfordern. Der LBV Brandenburg fordert von den Ministerien ein, dass

- eine spezielle Investitionsförderung für den Aufbau von Tierwohlstall-Kapazitäten zeitnah auf Landesebene verabschiedet wird

(gleiche Fördersätze für Stallbau und Ausstattung beachten),

- Genehmigungsverfahren für diese Vorhaben beschleunigt (< 300 Tage) werden,
- die Rechtssicherheit für die definierten Tierwohlstandards und baulichen Investitionen nachhaltig gewährleistet sein muss.
- **Faire Preisfindung für Qualitätsrindfleisch aus Brandenburg**

Die Weiterentwicklung des Tierwohls und die damit zusammenhängenden Kosten von Investitionen und erhöhtem Arbeitskräftebedarf sind unter rein wettbewerbsgetriebenen Preisfindungen unrealistisch. Eine leistungsgerechte Bezahlung von Qualitäts-Rindfleisch – deutlich über bestehenden Marktpreisen – ist die Grundvoraussetzung für eine regionale Initiative:

- Integration von Verarbeitern und Handel in die Diskussion zu regionalen Lieferketten und einem zukunftsorientierten Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft und Ernährung
- Gespräche zu Modellen für langfristige Verträge mit definierten Preisen

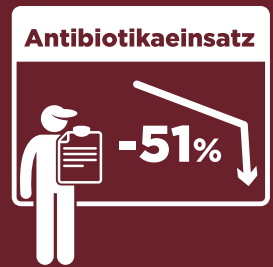
VORSCHLAG 7: ETABLIERUNG EINER EIWEISS- FUTTER-STRATEGIE

Heimische Eiweißpflanzen spielen für eine breit angelegte Fruchtfolge eine wichtige Rolle und weisen wertvolle, Boden verbessernde Eigenschaften auf. Es gibt vielfältige Synergien zwischen einheimischem Eiweißpflanzenanbau und bedarfsgerechter Eiweißfuttermittelbereitstellung (siehe auch Vorschlag 26, Seite 34).

1. Wir unterstützen die Erarbeitung einer Eiweißfutter-Strategie mit dem Ziel, importierte Eiweißfuttermittel in der Tierhaltung durch einheimische Eiweißfuttermittel weitestgehend zu ersetzen.
2. Der LBV Brandenburg und seine Mitglieder bieten ihre fachübergreifende Expertise aus Tier-, Wirtschaft- und Pflanzenbau an, um dieses Ziel zu erreichen.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNGEN

- Etablierung eines Impulsprogramms zur Förderung des Einsatzes heimischer Eiweißpflanzen in der Nutztierfütterung
- Die bedarfsgerechte Zusammensetzung der Futterrationen muss durch wissenschaftliche Untersuchungen an Lehr- und Versuchsanstalten erarbeitet werden.
- Bereitstellung administrativer und fördertechnischer Unterstützung für den Wissenstransfer und die praktische Umsetzung der Anforderungen der Tierfütterung
- Etablierung einer konzernunabhängigen Fütterungsberatung für Tierhalter



Tierschutz und Tiergesundheit in der Nutztierhaltung

Tiergesundheit und Tierschutz sind legitime Anforderungen an die Landwirtschaft. Für die Brandenburger Tierhalter ist die Gesundheit ihrer Tiere oberste Maxime. In signifikanten Erhebungen zum Antibiotika-Einsatz liegt die Landwirtschaft in Brandenburg beim Systemindikator „Therapiehäufigkeit“ im Bundesvergleich regelmäßig unter dem Bundesdurchschnitt. Um den Tierschutz und die Tiergesundheit in unseren Ställen weiter zu verbessern, machen wir folgende Vorschläge.

VORSCHLAG 8: TIERGESUNDHEITS-MANAGEMENT

Der überwiegende Teil der Mitglieder des LBV ist im QM- und im QS-Systemen organisiert und weist damit einen exzellenten Qualitätsstandard im Tiergesundheitsmanagement auf. Zur kontinuierlichen Verbesserung wird vorgeschlagen:

1. Die Mitglieder des LBV Brandenburg verpflichten sich bei Problemen im Betrieb, die im Rahmen externer Kontrollen festgestellt worden sind, eine Pflichtberatung durch den Tiergesundheitsdienst durchführen zu lassen.
2. Der LBV Brandenburg unterstützt die Forderung, dass alle tierhaltenden Betriebe bis 2025 einen Hoftierarzt nachzuweisen haben.
3. Bis 2030 soll der Nachweis eines Hoftierarztes im Rahmen der Qualitätsprogramme Schwein, Rind und Milch durch den LBV transparent dargestellt werden.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNG

→ Aufbau eines Tiergesundheitsdienstes für Brandenburg

Eine landwirtschaftliche Officialberatung im Land Brandenburg ist nicht vorhanden. Gerade aber im Bereich der Tiergesundheit und des Tierschutzes muss es eine unabhängige Beratungsinstanz wie den Tiergesundheitsdienst geben, die auch durch „Dritte“ in begründeten Problembereichen aktiviert werden kann. Das Land muss diesen Aufbau gewährleisten.

VORSCHLAG 9: NACHWEIS EINER WEITERBILDUNG IM TIERSCHUTZ

1. Der Landesbauernverband Brandenburg erarbeitet gemeinsam mit der BLAK und dem zuständigen Ministerium bis 2021 ein Qualifizierungsprogramm im Bereich Tierschutz/Tiergesundheit für die Haltung von Nutztieren.
2. Der LBV Brandenburg setzt sich dafür ein, dass bis zum Jahr 2025 in der Hälfte aller tierhaltenden Betriebe in Brandenburg mindestens eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter dieses Qualifizierungsprogramm durchlaufen haben.
3. Der LBV Brandenburg unterstützt die verpflichtende wiederkehrende Einführung der Fortbildung von Nutztierhaltern bis zum Jahr 2030.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNG

→ Anerkennung der Weiterbildung im Tierschutz

Von den zu beteiligenden Ministerien wird erwartet, dass die Inhalte des Qualifizierungsprogramms geprüft und bestätigt werden und damit die Anerkennung des Kompetenznachweises breite Akzeptanz in der Gesellschaft finden wird.

→ **Stärkung von Tierschutz und Tiergesundheit in der Ausbildung**

Inhalte des Tierschutzes und der Tiergesundheit sollen in die Lehrpläne von Auszubildenden und die Curricula von Agrar-Studienangeboten in Berlin/Brandenburg eingebunden werden.

Damit wird abgesichert, dass die Quote der Mitarbeiter mit erweiterter Kompetenz in Tierschutz/Tiergesundheit stetig erhöht wird. Im besten Fall wird hier – wie in der Planung des LBV Brandenburg für die betriebliche Praxis – auf ein Zertifizierungsverfahren abgestellt.

VORSCHLAG 10: REUZIERUNG DES ANTIBIOTIKA- EINSATZES

Seit der 16. Novelle des Arzneimittelgesetzes im Jahr 2014 wurde der Einsatz von Antibiotika in der Mast deutlich gesenkt, insbesondere bei Mastrindern (minus 76 Prozent), Mastferkeln (minus 46 Prozent) und Mastschweinen (minus 43 Prozent).

Unser Ziel ist es dennoch, den Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung weiter zu reduzieren. Das bedeutet, dass staatliche Antibiotikaminimierungskonzepte weiterhin proaktiv begleitet werden. Auf Betriebsebene werden gemeinsam mit dem Hoftierarzt Konzepte zur Verbesserung der Tiergesundheit und zur Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes entwickelt.

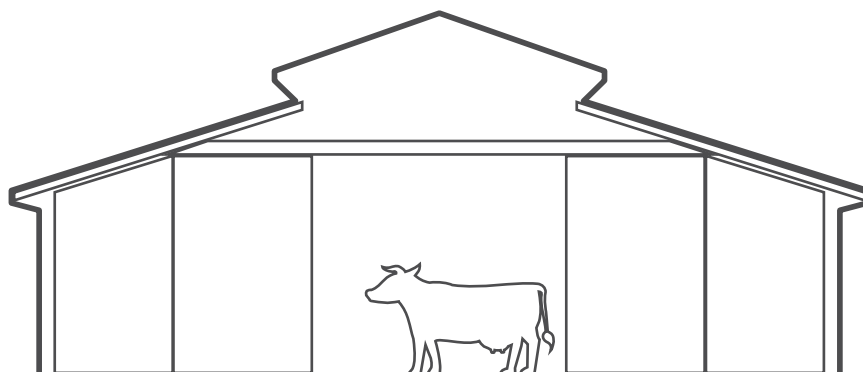
NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNG

- Förderung von Betrieben beim Aufbau von geschlossenen SPF-Systemen (**s**pezifisch **p**athogen **f**rei)
- finanzielle Unterstützung von Aktionsprogrammen

VORSCHLAG 11: VERHALTENSKODEX

Der respektvolle, artgerechte Umgang mit Lebewesen, also aktiver Tierschutz, ist Grundlage des Arbeits- und Ethikkodex der Landwirte in Brandenburg. Basis für den Kodex bilden geltende Gesetze und Normen.

Der LBV Brandenburg sieht das Bekenntnis zum Tierschutz und zur Tiergesundheit als Grundlage für eine Mitgliedschaft.





Acker- und Pflanzenbau

Die Produktionsbedingungen für den Acker- und Pflanzenbau im Land Brandenburg sind herausfordernd. Nicht umsonst spricht man von der „Brandenburger Streusandbüchse“.

Mit durchschnittlich 33 Bodenpunkten rangiert Brandenburg am unteren Ende im bundesweiten Vergleich der Bodenqualitäten.

Verschärfend zu der schlechten Wasserspeicherfähigkeit der brandenburgischen Böden kommt noch das geringe Niederschlagsniveau hinzu. So fielen im langjährigen Mittel mit durchschnittlich 560 Millimetern Niederschlag 220 Millimeter weniger als im Bundesdurchschnitt.

In den Fruchtfolgen dominiert Körnergetreide mit knapp 50 Prozent die Anbaufläche. Der Maisanbau hat mit 21 Prozent Flächenanteil, auch zur Gewinnung regenerativer Energie durch die Biogaserzeugung, eine starke Bedeutung. Die Anbauflächen für Ölfrüchte sind rückläufig, die Produktion von Hackfrüchten, insbesondere Kartoffeln, ist mittlerweile fast bedeutungslos. Der Anbau von Körnerleguminosen stagniert bei gut zwei Prozent.

Mit einem Anteil von knapp 56 Prozent wird bereits heute über die Hälfte der Ackerflächen in Brandenburg mit der besonders bodenschonenden konservierenden Bodenbearbeitung, also ohne den Einsatz des Pflugs, bewirtschaftet.

Aufgrund der natürlichen Standortbedingungen liegt die Bewirtschaftungsintensität im Vergleich zum Bundesdurchschnitt auf einem niedrigen Niveau. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Düngemitteln ist deutlich geringer als im Durchschnitt in Deutschland und an das niedrige Ertragspotenzial angepasst.

Pflanzenschutz

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (PSM) im modernen, konventionellen Pflanzenbau ist unter bestehenden Marktbedingungen zur Erzielung quantitativ und qualitativ befriedigender Ernteergebnisse unerlässlich.

Bereits jetzt setzen die Brandenburger Betriebe mit durchschnittlich 1,04 Kilogramm Wirkstoff pro Hektar deutlich weniger Pflanzenschutzmittel ein als im bundesdeutschen Mittel mit 2,9 Kilogramm Wirkstoff pro Hektar

Die Brandenburger Landwirte sind sich ihrer besonderen Verantwortung bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln bewusst und setzen ausschließlich Präparate ein, die durch die Zulassungsbehörden geprüft und genehmigt wurden.

Düngung

Im Bereich der Düngung ist aus unserer Sicht eine differenzierte Betrachtung des Status quo auf regionaler Ebene der Länder und Kreise zwingend geboten. Der Blick auf die deutschlandweiten „Roten Gebiete“ zeigt, dass Brandenburg und seine Landwirtschaft kaum Gefährdungspotenzial des Grundwassers durch Nitrat aufweisen. Gesetzliche Maßnahmen, die sich ausschließlich an den Maximalproblemen einzelner Regionen orientieren, dürfen nicht zu Entwicklungsbeschränkungen anderer Regionen führen.

Die im Fokus der Öffentlichkeit stehenden Problembereiche Stickstoff (N) und Phosphor (P) und damit verbundene Regulierungen auf EU- und nationaler Ebene stehen im direkten Zusammenhang mit Gebieten intensiver Nutztierhaltung (GV deutlich über 2.0).

Die im Status quo für die landwirtschaftlichen Betriebe in Brandenburg dokumentierten Eckwerte zeigen dagegen überdeutlich: die nachhaltige, umweltge-

rechte Verwendung organischer und mineralischer Düngemittel ist vorbildlich und übererfüllt bereits heute viele Zielvorgaben des Gesetzgebers und Forderungen von gesellschaftlichen Gruppen.

Durch Klimaveränderungen (Temperaturanstiege) und damit einhergehende steigende Verdunstungsraten müssen Dünger noch bedarfsgerechter als bisher ausgebracht werden. Hitzestress und Trockenheit während der Sommermonate fördern Stickstoff-Bilanz-Überschüsse. Der LBV Brandenburg unterstützt daher ausdrücklich technologische Innovationen zur weiteren Erhöhung der Nährstoffeffizienz.

Im bundesweiten Vergleich werden in Brandenburg die zulässigen Obergrenzen für Überschüsse im Nährstoffvergleich insbesondere für Phosphor deutlich unterschritten. Mit einem N-Überschuss bei der Flächenbilanz von 44 Kilogramm je Hektar rangiert Brandenburg am unteren Ende der Bundesländer.⁸⁹

Insbesondere die Bindung des Tierbestandes an die landwirtschaftliche Fläche bedeutet für die Landwirtschaft in Brandenburg, dass eher ein Zuwachs an Tierbeständen angezeigt ist. Die daraus resultierenden Chancen einer Ernährungsoffensive und die Entwicklung nachhaltiger Kreislaufsysteme bieten eine gute Perspektive.

Alle Bemühungen um eine umweltgerechte Nährstoffverwertung bedürfen einer regionalen Bewertung. Es darf kein Entsorgungssystem auf nationaler Ebene entstehen, bei dem Standorte mit Gülle-Überschüssen diese in andere Bundesländer verlagern. Das kann im Sinn einer nachhaltigen Boden-, Gewässer- und Klimaschutzstrategie kein Lösungsweg sein.

Der neue Brandenburger Weg – Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft 2030 zeigt einen Weg auf, in welchen Schritten im Acker- und Pflanzenbau nachhaltige Veränderungen stattfinden können und welche Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen.

Für die Erarbeitung eines neuen, tragfähigen Gesellschaftsvertrages mit Politik und Gesellschaft zu einer zukunftsfähigen Landwirtschaft sehen wir unsere Angebote als Diskussionsgrundlage.

Biodiversität

Die Sicherung von Biodiversität ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Der Erhalt des ländlichen Raumes in Koexistenz mit einer ökonomisch tragfähigen Landwirtschaft ist ein Garant für die Bewahrung der

biodiversen Kulturlandschaft. Die voranschreitende Flächenversiegelung durch Gewerbe- und Wohnbebauung drängt auch im ländlichen Raum landwirtschaftliche Nutzflächen immer stärker zurück. Ein noch stärkerer Beitrag der Brandenburger Landwirtschaft zur Steigerung der Biodiversität ist nur mit der Unterstützung durch die politischen Entscheidungsträger auf Landesebene und Kommunen, der Wissenschaft und einen fairen Dialog mit allen gesellschaftlichen Gruppen leistbar. Nur wenn verlässliche Rahmenbedingungen und ein sachbezogenes Miteinander entstehen, werden Erfolge nachhaltig messbar sein.

Folgende Vorschläge unterbreitet der LBV Brandenburg, um die Biodiversität in der Kulturlandschaft zu sichern und zu verbessern.

VORSCHLAG 12: ERHALT UND AUSWEITUNG VON BIODIVERSITÄTSFLÄCHEN

1. Initiierung eines Projektes zur Erfassung von Biodiversitätsflächen wie Blühstreifen/-flächen, Hecken, Feldgehölzen u. Ä. auf einzelbetrieblicher Basis
2. Unterstützung des Ausbaus von Biodiversitätsflächen um bis zu 50.000 Hektar bis 2030 über den erfassten Bestand hinaus bei definierten Förderbedingungen
3. Der LBV initiiert Angebote an die Zivilgesellschaft und Unternehmen, die unter dem Arbeitstitel „Bürger für Biodiversität“ an der Umsetzung und Finanzierung von Biodiversitätsprojekten teilhaben möchten.
4. Der LBV Brandenburg unterstützt alle Initiativen zur Forschung und Entwicklung sowie zur Umsetzung von Agroforstsystemen in die landwirtschaftliche Praxis.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNGEN

- Finanzierung des Projektes zur Erfassung von Biodiversitätsflächen durch das Land Brandenburg
- Finanzierung von Biodiversitätsflächen mit Anreizkomponente aus zusätzlichen, öffentlichen Förderprogrammen
- Unterstützung von betriebsübergreifenden Kooperationen zur Durchführung von Maßnahmen im regionalen, naturschutzfachlichen Kontext (Biotopverbünde/sinnvolle Naturschutzinfrastruktur)
- Beseitigung von bürokratischen Hindernissen bei der Förderung/Anerkennung von Heckenan-

⁸⁹ Nitratbericht der Bundesregierung, 2016

pflanzungen bzw. deren Rückbau, verbindliche Regelung für Rücknahmemöglichkeiten freiwillig geschaffener Biodiversitätsflächen

- Regelung zur Wiederverwendung von durch freiwillige Maßnahmen entstandene Grünlandflächen für die ackerbauliche Nutzung
- Etablierung eines Projektes zum wissenschaftlichen Biodiversitäts-Monitoring zur Erfolgsmessung der Maßnahmen

VORSCHLAG 13: NATURSCHUTZ IN DER PFLANZENBAU- LICHEN PRAXIS VERANKERN

1. Zur Verbesserung der fachlichen Qualifikation der Landwirte im Naturschutz-Management startet der Landesbauernverband Brandenburg eine landesweite Fortbildungsinitiative.
2. Der LBV Brandenburg erarbeitet in Zusammenarbeit mit der BLAK und dem zuständigen Ministerium ein Fortbildungsprogramm für das Naturschutzmanagement und unterstützt die Durchführung.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNG

- administrative und fördertechnische Unterstützung durch das Land bei der Implementierung einer naturschutzfachlichen Weiterbildung und Anerkennung der Inhalte mit Fortbildungs-Zertifikatsvergabe
- Einbindung von Inhalten des Naturschutzmanagements in die Lehrpläne von Auszubildenden und in die Curricula von Agrar-Studienangeboten in Berlin/Brandenburg

VORSCHLAG 14: AUFBAU EINER NATURSCHUTZFACH- LICHEN BERATUNG

Der LBV Brandenburg will unter seinem Dach bis 2023 eine naturschutzfachliche Beratung als ständige Ansprechstelle für die landwirtschaftlichen Betriebe im Land aufbauen, um die Umsetzung von Natur-, Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen (AUKM) in der Praxis zu initiieren und zu begleiten. Dabei soll die Bildung von landwirtschaftlichen Umweltkooperationen/- kollektiven in den Regionen, wie beispielsweise im niederländischen Modell, eine bedeutende Rolle spielen.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNG

- administrative und fördertechnische Unterstützung durch das Land Brandenburg bei der Imple-

mentierung und Fortführung des Beratungsangebotes

- Schaffung von Schnittstellen in den entsprechenden Landes- und Kreisbehörden
- Verankerung des LBV-Beratungsangebotes für AUKM-Maßnahmen als erste und offizielle Anlaufstelle für die Landwirte zu Fragen des Naturschutzes

VORSCHLAG 15: MODELLPROJEKTE ALS IMPULSGEBER AK- TIV NUTZEN

Modellprojekte wie F.R.A.N.Z, ForwardFarming und FarmNetzwerk demonstrieren bereits erfolgreich die Integration von Biodiversitätsmaßnahmen in den täglichen Produktionsablauf eines landwirtschaftlichen Betriebes. Die Mitglieder des LBV Brandenburg möchten die Erfahrungen, die Forschungsergebnisse und die Expertise der an diesen Projekten teilnehmenden Betriebe nutzen, um weitere Betriebe für die Umsetzung von Modellprojekten zu gewinnen.

Der LBV setzt sich aktiv dafür ein, weitere landwirtschaftliche Betriebe in Brandenburg in von Projektgebern finanzierte, produktionsintegrierte Modellprojekte Biodiversität/umweltgerechte Landwirtschaft zu integrieren. Der LBV wird mit potenziellen Projektgebern Kontakte aufbauen und daran arbeiten, sie für ein Engagement in einer Modellregion Berlin-Brandenburg zu gewinnen.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNGEN

- Projekte müssen unter ökonomischen Aspekten – auch nach Ende von Förderungen – tragfähige Lösungen bieten
- administrative Unterstützung und Bereitstellung finanzieller Anreize bei der Werbung von Demonstrations- und Modellbetrieben
- zur Umsetzung freiwilliger Maßnahmen muss das Förderrecht entsprechend flexibel gestaltet werden
- verbindliche Regelung für Rücknahmemöglichkeiten freiwillig geschaffener, privat finanzierter Biodiversitätsflächen

Umweltgerechter Pflanzenschutz

Der umweltgerechte und integrierte Pflanzenschutz hat in der landwirtschaftlichen Praxis in Brandenburg einen besonderen Stellenwert.

Hier steht insbesondere auch der Einsatz von Glyphosat im Zentrum der öffentlichen Diskussion. Im bundesweiten Vergleich werden jährlich auf 37 Prozent der Ackerflächen Herbizide mit diesem Wirkstoff eingesetzt und dabei durchschnittlich rund ein Kilogramm pro Hektar und Jahr an Wirkstoff ausgebracht. Dieses Vorgehen kann auch für Brandenburg angenommen werden.

Nichtsdestotrotz gilt es den grundsätzlichen Zielkonflikt zwischen der ackerbaulich sinnvoll erachteten Präferenz bodenschonender, konservierender Bodenbearbeitung und der damit verbundenen Notwendigkeit zum Einsatz von Breitbandherbiziden zu lösen. Hier weist der LBV Brandenburg auf die Herausforderungen im Zusammenhang mit der Ackerbaustrategie 2035 des BMEL hin.

Um die Kulturen weiterhin gesund zu erhalten, ist es aber notwendig, neben dem klassischen Pflanzenschutz auch alternative Methoden und Wirkstoffe weiterzuentwickeln und für die Bedingungen in Brandenburg zu optimieren.

Im Umfeld des umweltgerechten Pflanzenschutzes ist daher auch die anwendungsorientierte, wissenschaftliche Begleitung gefordert.

Folgende Angebote bringen wir aktiv in die Diskussion um einen umweltgerechteren Pflanzenschutz ein.

VORSCHLAG 16: FREIWILLIGE ABSTANDSREGELUNG BEIM PFLANZENSCHUTZMITTELEINSATZ

Der LBV Brandenburg wird sich intensiv für die Entwicklung eines Pufferstreifensprogramms mit entsprechenden Förderszenarien bzw. finanziellen Ausgleichsleistungen an direkt angrenzenden umweltsensiblen Gewässern (sechs Meter) einsetzen.

Ausgenommen von diesem Vorschlag werden Saatgutvermehrungsflächen, um die Reinheit des Saatgutes zu gewährleisten.

VORSCHLAG 17: TRANSPARENZ DES PFLANZENSCHUTZMITTELEINSATZES (REFERENZSYSTEM)

1. Wir bauen ein Netzwerk von Referenzbetrieben für ein freiwilliges Meldesystem zum Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in Brandenburg auf.
2. Die von den Betrieben gemeldeten Werte werden erfasst und veröffentlicht. Darauf aufbauend kann bis 2030 eine „Transparenzdatei Pflanzenschutz in der betrieblichen Praxis“ etabliert werden.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNG

- administrative und fördertechnische Unterstützung durch das Land Brandenburg bei der Implementierung und Umsetzung
- Eventuelle Zusammenarbeit mit den Landesbehörden nach Einführung

VORSCHLAG 18: FREIWILLIGE REDUZIERUNG DES PFLANZENSCHUTZMITTELEINSATZES

- Der LBV Brandenburg wird sich intensiv dafür einsetzen, dass seine Mitglieder freiwillig den Einsatz von glyphosathaltigen Herbiziden auf landwirtschaftlichen Nutzflächen auf die Wirkstoffmenge von durchschnittlich 500 Gramm Glyphosat je Hektar und Jahr beschränken.
- Bis 2030 soll der in der brandenburgischen Landwirtschaft – im Vergleich zum Bundesdurchschnitt – bereits geringe Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in Naturschutz- und FFH-Gebieten weiter gesenkt werden.
- Der Landesbauernverband Brandenburg initiiert und begleitet den Wissenstransfer von ökologisch und ökonomisch zukunftsorientierten Pflanzenschutzmaßnahmen.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNG

- konkrete Analyse des tatsächlichen PSM-Einsatzes in Brandenburg
- Aufbau und Finanzierung eines Officialberatungsangebotes durch das Land Brandenburg zur zukunftsorientierten Entwicklung und Begleitung einer Minimierungsstrategie für den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln
- wissenschaftliche Untersuchungen zum optimalen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im Sinne einer nachhaltigeren Bewirtschaftung (Grenznutzen Ertrag/Kosten) unter den speziellen Bedingungen in Brandenburg

Umweltgerechte Düngung

Die regionale Belastung von Grund- und Oberflächenwässern mit Stickstoff und Phosphor nimmt einen zentralen Platz in der politischen und gesellschaftlichen Diskussion ein. Das verstärkte Monitoring der Wasserqualität durch die Umweltbehörden und die Wasserwirtschaft auf Basis verschärfter gesetzlicher Anforderungen und die Verabschiedung einer neuen Düngeverordnung auf Bundesebene geben den zukünftigen Rahmen umweltgerechter Düngung vor.

Diesen Vorgaben stellt sich die Brandenburgische Landwirtschaft in vollem Umfang. Dabei haben die veranlagten Betriebe insbesondere die Anforderungen der neuen Stoffstrombilanzierung mit dem geforderten maximalen N-Saldo vom durchschnittlichen Dreijahresschnitt von 175 Kilogramm pro Hektar im Blick.

Unbestritten bleibt, dass die ausgewogene organische und mineralische Düngung von Pflanzen Bestandteil der natürlichen Nährstoffkreisläufe und starken natürlichen sowie jährlichen Schwankungen unterworfen ist.

Folgende Maßnahmen zur Verwirklichung einer umweltgerechteren Düngung sehen wir im Rahmen der Zukunftsperspektive Landwirtschaft Brandenburg 2030 als sinnvoll und umsetzbar an.

VORSCHLAG 19: UMWELTGERECHTERE UND EFFIZIENTERE DÜNGUNG IN BRANDENBURG

1. Senkung des N-Saldo in der Feld-Stall-Bilanz für Brandenburg auf durchschnittlich 40 Kilogramm/Hektar ab 2022. Um das Ziel zu erreichen, ist unter anderem eine fruchtartenspezifische jährliche Nmin-Untersuchung empfehlenswert. Bei der Zielsetzung müssen Wirtschaftsjahre mit extremen Wetterbedingungen (Trockenheit etc.) ausreichende Berücksichtigung finden.
2. Senkung des pauschalen durchschnittlichen N-Saldos in der Stoffstrombilanz bei veranlagten Betrieben
3. Initiierung einer „Brandenburger Zukunftsstrategie Düngung“, um Effizienz und Umweltbelange unter brandenburgischen Produktionsbedingungen besser in Einklang zu bringen

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNG

- Erarbeitung und Bereitstellung entsprechender Erfassungs-, Berechnungs- und Veröffentlichungsverfahren zusammen mit Wissenschaft und Forschung
- administrative und fördertechnische Unterstützung durch das Land Brandenburg bei der Umsetzung des Projektes

VORSCHLAG 20: FREIWILLIGE ABSTANDSREGELUNG BEIM DÜNGEMITTELEINSATZ

Der LBV Brandenburg wird sich intensiv für die Entwicklung eines Pufferstreifensprogramms mit entsprechenden Förderszenarien bzw. finanziellen Ausgleichsleistungen an direkt angrenzenden umweltsensiblen Gewässern (zwei Meter) einsetzen.

VORSCHLAG 21: SCHUTZ DER OBERFLÄCHENGWÄSSER VERBESSERN

1. Der LBV Brandenburg unterstützt das Ziel, dass bis zum Jahr 2030 90 Prozent der Oberflächen-Gewässer in Brandenburg in Bezug auf Stickstoff und Phosphor nach Kriterien der Wasser-Rahmen-Richtlinie mit „gut“ bewertet werden können. Dabei gilt es insbesondere den objektiv zu leistenden Beitrag der Landwirtschaft – in Abgrenzung zu anderen Verursachern – festzustellen und zu definieren.
2. Für die Umsetzung dieses Ziels unterstützt der LBV Brandenburg die Gründung einer Landesarbeitsgruppe, die einen Maßnahmenkatalog für die Landwirtschaft zum Gewässerschutz mit kooperativem Ansatz entwickelt. Die Landesarbeitsgruppe soll sich aus Vertretern der landwirtschaftlichen Praxis und Verbänden, der Wasser- und Abwasserwirtschaft, den Unterhaltungsverbänden, der Fachbehörden und Vertretern von Natur- und Umweltschutzverbänden zusammensetzen.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNG

- administrative und fördertechnische Unterstützung bei der flächendeckenden Erfassung der Nährstoff-Quellen
- Schaffen ökonomischer Anreize durch das Land Brandenburg mit einer AUKM „Gewässer-Randstreifen“ (Düngung und Pflanzenschutz)
- Einführung und administrative sowie ökonomische Begleitung von lokalen Kooperationen zum Gewässerschutz zwischen Landwirtschaft,

Abwasser- und Wasserwirtschaft und Unterhaltungsverbänden zur Planung und Umsetzung von Maßnahmen

VORSCHLAG 22: START EINER INITIATIVE „MODELL- REGION PRECISION-FARMING 4.0“

Bereichsübergreifend erachtet der LBV Brandenburg es insbesondere beim Pflanzenschutz und der Düngung für absolut notwendig, die Möglichkeiten der Digitalisierung zur Verbesserung der ökonomischen Lage der landwirtschaftlichen Betriebe und der ökologischen Verhältnisse in der Kulturlandschaft zu nutzen. Bestehende Forschungsprojekte wie z. B. DAKIS oder GreenGrass im Rahmen der BMBF-Fördermaßnahme Agrarsysteme der Zukunft sollen Beachtung finden. Dazu sind folgende Aktivitäten geplant:

1. Aktive Ansprache von Unternehmen aus dem Bereich „Digital Farming/Robotik/Precision Farming“, um landwirtschaftliche Betriebe in Brandenburg als Modellbetriebe einzubinden und gemeinsam mit Landesministerien, der Wirtschaftsförderung des Landes Brandenburg, dem Wissenschaftsnetzwerk des Landes, eine „Modellregion Precision Farming 4.0 innovativer, moderner Landwirtschaft“ zu etablieren
2. Anwendung und Erprobung digitaler Methoden insbesondere zur Erfassung von Einflussdaten (Echtzeit-Sensorik) und Bereitstellung von Steuerungsverfahren, um bei der Anwendung von Pflanzenschutz- und Düngemitteln die Effizienz unter gleichzeitiger Erhöhung der Umweltverträglichkeit zu verbessern
3. Start von Initiativen, um die beschleunigte Einführung moderner Anwendungs- und Ausbringungstechniken von Pflanzenschutz- und Düngemitteln in die landwirtschaftliche Praxis (z. B. Drop-Leg-Düsen, Unterflurdüngung mit Strip-Till, Ansäuerung organischer Düngemittel) zu fördern.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNG

- flächenhafte Absicherung der Anbindung an das G4/G5-Funknetz
- Vergabe von praxisbezogenen Forschungs- und Entwicklungsaufträgen an wissenschaftliche Einrichtungen zur Weiterentwicklung der Digitalisierung an Brandenburger Verhältnisse
- Ausbau und Schaffung von Nahtstellen zwischen Wissenschaft und landwirtschaftlichen Betrieben, um die digitalen Systeme mit der landwirtschaftlichen Praxis abzugleichen

→ administrative und fördertechnische Unterstützung durch das Land Brandenburg bei der Etablierung eines entsprechenden Netzwerkes an Demonstrations- und Modellbetrieben

Bodenfruchtbarkeit und Anbauvielfalt

Unter den gegebenen natürlichen Standortverhältnissen in Brandenburg stellt die Erhaltung der Ressource Boden eine besondere Herausforderung dar.

Um auch in den kommenden Jahrzehnten eine nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung der Böden zu gewährleisten, sind konsequente Weiterentwicklungen bisheriger ackerbaulicher Methoden angezeigt.

Gerade die Erweiterung zahlreicher Fruchtfolgen um Kulturpflanzen mit bodenverbessernden und humusmehrenden Eigenschaften rückt wieder in den Fokus der landwirtschaftlichen Tätigkeit.

Die Notwendigkeit des Bodenschutzes durch eine konservierende Bodenbearbeitung und den damit verbundenen weitgehenden Verzicht auf das Pflügen ruft gleichzeitig einen hohen Unkrautbesatz auf den Ackerflächen hervor. Dies schränkt besonders die Möglichkeiten ein, den Forderungen gesellschaftlicher Gruppen auf einen Verzicht des Einsatzes von Totalherbiziden nachzukommen.

Offensichtlich ist, dass für die Bodenerhaltung und -pflege das Zusammenspiel aller bereits in den vorigen Ausarbeitungen aufgezeigten Faktoren eine Rolle spielt.

Wir werden folgende Faktoren für die Zukunftsfähigkeit des Pflanzenbaus in den Vordergrund unserer ackerbaulichen Praxis stellen:

VORSCHLAG 23: EROSIONSSCHUTZ DURCH KONSERVIERENDE BODENBEARBEITUNG WEITER VERBESSERN

1. Steigerung des Anteils konservierender Bodenbearbeitung der landwirtschaftlichen Ackerfläche aller Betriebe bis 2030. Dieses Ziel kann auch erreicht werden, in dem Flächen beispielsweise nur im Vier-Jahres-Rhythmus gepflügt werden.
2. Initiierung eines Projektes zur Erarbeitung eines Leitfadens „Erfahrungslexikon konservierende Bodenbearbeitung in Brandenburg“

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNG

- Sicherung der Anwendbarkeit von Breitbandherbiziden, um die Erfolge der konservierenden Bodenbearbeitung langfristig zu sichern (siehe hierzu auch Vorschlag 18)
- Förderung von Modellprojekten zur mechanischen Unkrautbekämpfung zur Minimierung des Herbizideinsatzes
- administrative und fördertechnische Unterstützung durch das Land Brandenburg bei der Umsetzung des Projektes

**VORSCHLAG 24:
REDUZIERUNG DER AMMONIAK-
EMISSIONEN**

Bis zum Jahr 2030 kann die Brandenburger Landwirtschaft gegenüber 1990 die Ammoniak-Emissionen weiter senken. Um dies zu erreichen, schlägt der LBV Brandenburg folgende Maßnahmen vor:

1. Modernisierung der bestehenden Lagerkapazitäten für organischen Dünger
2. Erweiterung der Güllelagerkapazität von sechs auf acht Monate
3. flächendeckende Schaffung von Abdeckungen bei Güllelagern im Zuge der Modernisierung

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNG

- Initiierung eines Förderprogrammes (100 Prozent Förderung) zur Güllelagerhaltung und Abdeckung, das auch für gewerbliche Betriebe vorgehalten werden muss
- Initiierung eines Förderprogramms (100 Prozent Förderung) zur Modernisierung bestehender Lagerkapazitäten für organischen Dünger
- Beschleunigung der Genehmigungsverfahren für diese Vorhaben (< 300 Tage)
- Gewährleistung der Rechtssicherheit

**VORSCHLAG 25:
BINDUNG DES TIERBESTANDES AN DIE
FLÄCHE**

1. Die Ausgewogenheit zwischen Viehbesatz pro Flächeneinheit wird als ein wertvoller Beitrag zum Schutz des Klimas beibehalten und eine Begrenzung auf 2,0 Großvieheinheiten (GV) pro Hektar/Betrieb oder Betriebskooperation in Brandenburg unterstützt.
2. Die überregionale Abnahme von organischem Wirtschaftsdünger (außerhalb von betriebl-

chen Kooperationen) wird auf eine Obergrenze beschränkt, die 1,5 GV pro Hektar/Betrieb entspricht. Dies gilt auf einzelbetrieblicher Ebene.

**VORSCHLAG 26:
START EINER BRANDENBURGER
INITIATIVE LEGUMINOSENANBAU**

1. schrittweise Steigerung des Anbaus von großkörnigen Leguminosen bis zu einem jährlichen Umfang von 60.000 Hektar (sechs Prozent der Ackerfläche) im Jahr 2030. Im Zeitraum 2021 bis 2023 sollen bereits 20.000 Hektar Anbaufläche realisiert werden
2. schrittweise Steigerung des Anbaus von kleinkörnigen Leguminosen, insbesondere Luzerne, um den Bedarf an Importsoja aus Übersee in der Wiederkäuerfütterung zu senken

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNG

- Etablierung eines Programms zur Förderung des Anbaus und des Einsatzes von Leguminosen in der Nutztierfütterung (siehe Vorschlag 8)
- Etablierung eines Impulsprogramms zur Förderung des Einsatzes einheimischer Leguminosen in der Lebensmittelindustrie für die menschliche Ernährung
- Einbeziehung in die zukünftige Ernährungsstrategie Berlin und Brandenburg

**VORSCHLAG 27:
ETABLIERUNG DES ANBAUS
„NEUE KULTURPFLANZEN“**

Die Einführung alternativer, neuer Kulturpflanzen (z. B. Faserpflanzen, Kichererbsen u. Ä.) in die landwirtschaftliche Praxis zur Verbesserung der Stabilität des Pflanzenbaus vor dem Hintergrund von Wetterextremen und für die Eröffnung einer breiteren Einkommensbasis soll geprüft werden.

1. Hierzu initiiert der Landesbauernverband Brandenburg die Gründung einer Facharbeitsgruppe bestehend aus landwirtschaftlicher Praxis, Wissenschaft und Forschung, Fachverbänden und Fachbehörden sowie der Wirtschaftsförderung.

Dabei soll von Beginn an auch die Vermarktungssituation durch die regionale Ernährungswirtschaft und die Ernährungsstrategie Berlin und Brandenburg Beachtung finden.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNG

- administrative Unterstützung und Setzung ökonomischer Anreize durch das Land bei der wissenschaftlich begleiteten Implementierung
- administrative und fördertechnische Unterstützung durch das Land Brandenburg bei der Etablierung eines entsprechenden Netzwerkes an Demonstrations- und Modellbetrieben
- Insbesondere gilt es die Förderung von pflanzenzüchterischen Maßnahmen in Forschung und Praxis zu intensivieren. Auf Landesebene bedeutet dies auch eine eindeutige Positionierung zu modernen Verfahren und gentechnologischen Innovationen in der Pflanzenzüchtung (u. a. CRISPR-Cas-Methoden), um auch klimabedingten Veränderungen wie Hitze und Trockenheit im Ackerbau begegnen zu können.

Grünland

Rund 300.000 Hektar der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Land Brandenburg ist Grünland in unterschiedlichster Ausprägung. 60 Prozent dieser Grünlandflächen in Brandenburg sind Niedermoore, für deren Nutzung differenzierte Strategien notwendig sind.

Grünland-Expertinnen und -Experten aus Wissenschaft und Praxis sehen in der Entwicklung moderner Nutzungskonzepte für das natürliche Grünland in Brandenburg gute Ansätze, um nachhaltige Bewirtschaftungssysteme mit aktivem Natur- und Umweltschutz zu verknüpfen.

Grünland ist aber nicht nur ein bedeutender CO₂-Speicher, sondern stellt in der Biodiversität der Kulturlandschaft oft eine Brücke zwischen unterschiedlichen Biotoptypen dar. Die Verwertung der Aufwüchse durch eine angepasste tierische Veredelung ist sowohl in ökologischer als auch ökonomischer Hinsicht das überzeugendste Modell. Die nachhaltige Bewirtschaftung von Grünlandflächen steht somit in unmittelbarem Zusammenhang mit der Nutzung und Verwertung durch Tierbestände. Dabei stehen die wiederkäuenden Rinder, Schafe und Ziegen im Vordergrund.

Wie bereits in den Kapiteln zur Rinderhaltung ausgeführt, wird die Grünlandnutzung in Form der ökologisch wertvollen Weidehaltung erst dann eine ökonomisch attraktive Alternative für Brandenburger Betriebe, wenn faire Erzeugerpreise für die umwelt-

nahe, artgerechte Haltung erzielt werden können oder eine entsprechende wertschätzende staatliche Förderung der Weidetierhaltung vorhanden ist.

VORSCHLAG 28:
**ENTWICKLUNG EINER NUTZUNGSSYSTEM-
 MATIK**

1. Der LBV Brandenburg unterstützt die Erstellung einer landesweiten einzelbetrieblichen Typologisierung der Grünlandqualitäten in enger Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen und Fachbehörden zur Abbildung einer Nutzungssystematik für jeden Einzelbetrieb oder regionale Betriebskooperationen bis Ende 2022.
2. Aktivierung der Mitglieder des LBV Brandenburg im Rahmen einer landesweiten Grünlandbonitur auf Schlagebene zur Bereitstellung umfangreicher Datensätze als Grundlage

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNG

- administrative Unterstützung und fördertechnische Unterstützung durch das Land bei der Erarbeitung und Anwendung

VORSCHLAG 29:
**ENTWICKLUNG UND UMSETZUNG EINER
 GRÜNLANDSTRATEGIE**

Der LBV unterstützt die Erarbeitung eines langfristig ausgerichteten nachhaltigen Nutzungskonzeptes zur ökonomisch und ökologisch ausgewogenen Bewirtschaftung des Grünlandes in Brandenburg und die Einführung in die breite landwirtschaftliche Praxis nach einer Erprobungsphase.

NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNGEN

- administrative und fördertechnische Unterstützung durch das Land bei der Erarbeitung und Einführung in die Praxis
- Etablierung eines Förderprogramms zur Weidetierhaltung
- administrative Unterstützung und finanzielle Anreize zur Etablierung eines Beratungsangebotes zur Umsetzung einer Grünlandstrategie im Zusammenhang mit Vorschlag 16 (naturschutzfachliche Beratung)
- verbindliche Zusammenarbeit zwischen Wasserwirtschaft, Unterhaltungsverbänden, Behörden und den landwirtschaftlichen Betrieben auf lokaler Ebene, um insbesondere auf Niedermoor und Retentionsflächen durch angepasste wasserwirt-

schaftliche Maßnahmen die Bewirtschaftung zu erhalten und zu verbessern

- fördertechnische Unterstützung bei Ausbau und Instandhaltung der wasserwirtschaftlichen Anlagen
- tragfähige Konzepte zum Interessenausgleich zwischen ökonomischer Nutzung und Naturschutz





WEITERE WICHTIGE ZUKUNFTSTHEMEN LANDWIRTSCHAFT 2030

Bestehende Herausforderungen

Das zentrale Zukunftsthema muss die Einkommenssicherung der Brandenburgischen Landwirtschaft sein.

Weitere zukünftige Herausforderungen umweltgerechter Lebensmittelproduktion sind heute nicht abschließend zu bewerten. Fortschreitende Klimaveränderungen oder die Entwicklungen in Naturräumen sind zu beachten, wie aber auch globalpolitische Ereignisse, die starke Auswirkungen auf Warenströme, die Ernährungssicherung oder das Bevölkerungswachstum haben können.

Ganz in diesem Sinne sollen an dieser Stelle einige dieser konkreten Herausforderungen bis 2030 benannt werden. Auf eine tiefergehende Bewertung wird an dieser Stelle verzichtet, die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit diesen Themen bleibt aber bestehen.

Sicherung zukünftiger Arbeitskräftepotenziale in Land- und Ernährungswirtschaft

Der Erhalt einer umweltgerechten Produktion von landwirtschaftlichen Rohstoffen und Nahrungsmitteln im Land Brandenburg wird maßgeblich davon abhängen, ob es zukünftig gelingt, ausreichend Hilfs- und Fachkräfte aus der Region für die Ausbildung und/oder Berufsausübung in der Land- und Ernährungswirtschaft zu binden. Hierzu müssen bestehende Projekte weiter unterstützt und neue Initiativen entwickelt werden.

Darüber hinaus sollen durch gemeinsame Anstrengungen der Betriebe, dem LBV Brandenburg und

beteiligten Institutionen (MWAE, Bundesagentur für Arbeit, WFBB Arbeit) Initiativen entstehen, die Weltoffenheit demonstrieren und gerade auch Arbeitskräften internationaler Herkunft sichere Arbeitsplätze bieten. Dafür notwendige Voraussetzungen in der Entwicklung von notwendigen Rahmenbedingungen im ländlichen Raum sind zu schaffen (z. B. Arbeitserlaubnisse, angepasste Ausbildungsangebote, Sprachbildung, Wohn- und Integrationsangebote).

Bewässerungsstrategie Zukunft

Nach wissenschaftlichen Klimaprognosen gilt die Region Berlin-Brandenburg als eine der vom Klimawandel am stärksten betroffenen Regionen Deutschlands. Sowohl der Temperaturanstieg von heute 9,3 Grad auf prognostizierte zwölf Grad bis Ende des 21. Jahrhunderts sowie die jährliche Niederschlagsverteilung mit Ausfällen im Frühjahr und Sommer werden zu einer weiteren Zunahme von Trockenheits- und Hitzeextremen führen. Der LBV Brandenburg regt daher an, bereits in 2021 eine Sonderexpertengruppe „Bewässerungsstrategie Zukunft“ im Land Brandenburg zu begründen.

Unter Mitwirkung der Ministerien MLUK und MWE sollten Landwirtinnen und Landwirte, Vertreterinnen und Vertreter der Wasserwirtschaft sowie Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Forschung Lösungswege aufzeigen, wie landwirtschaftliche Produktion auch unter Berücksichtigung des Klimawandels realisierbar ist. Empfehlenswert erscheint es, frühzeitig Modellprojekte zu initiieren, die auf Erfahrungen aus der Anwendung innovativer Systeme und Technologien im nationalen und internationalen Kontext (z. B. Israel) zurückgreifen.

Kreislaufwirtschaft Stadt/Land

Der LBV Brandenburg ist sich der zukünftigen Bedeutung der Entwicklung nachhaltiger Kreisläufe zwischen urbanen Räumen (Berlin/Brandenburg) sehr bewusst. Die Rückführung von Pflanzennährstoffen wie Stickstoff, Phosphor und Kalium aus kommunalen Abfällen auf landwirtschaftliche Nutzflächen kann eine interessante Zukunftsaufgabe sein. Entsprechende Pilotanlagen (z. B. Biogasanlage Ruhlsdorf/Groß Kreutz) müssen in ihrer Best-Practice-Relevanz als Zukunftsmodelle genau betrachtet werden. Gleiches gilt für die Zulassung und Verwendung sicherer „Recyclingdünger“.

Hierzu schlägt der LBV Brandenburg unter anderem vor, ein Entwicklungsprojekt „Modellregion Berlin/Brandenburg – Nachhaltige Kreislaufwirtschaft in der Hauptstadtregion 2030“ unter Beteiligung der Abfall- und Energiewirtschaft sowie von Expertinnen und Experten der Bioökonomie, Land- und Ernährungswirtschaft zu initiieren.

Humusstrategie zur Kohlenstoffbindung

Der Humus ist einer der größten Kohlenstoffspeicher. Je Hektar Boden können, je nach Bodenart und Klima, zwischen 50 und 140 Tonnen Kohlenstoff fixiert werden. Dabei hängt das Speichervermögen neben dem Niederschlag und der Temperatur unter anderem auch von der Bodenbewirtschaftung, Düngung und den angebauten Kulturen (Humuszehrer, Humusmehrer, Zwischenfrüchte standortangepasster Grünlandnutzung) ab. Der LBV Brandenburg regt an, dass Expertinnen und Experten aus den Bereichen Klima, Bodenkunde und Ackerbau eine standortbezogene nutzerorientierte Humusstrategie mit Hinweisen und Vorschlägen zur Stabilisierung und gegebenenfalls Erhöhung des Humusgehaltes unter Berücksichtigung einer marktorientierten Landbewirtschaftung erarbeiten. Bestandteil dieser Strategie sollten auch Vorschläge zur Erfolgsmessung und gegebenenfalls Anerkennung der humuserhaltenden und kohlenstoffbindenden Landbewirtschaftung sein.

Beitrag der Landwirtschaft für die Energieversorgung

Die Landwirtschaft ist bereits heute durch die Bereitstellung von Biomasse und deren energetischer Nutzung ein wichtiger Baustein bei der Energiever-

sorgung. Hier bestehen aber erhebliche weitere Potenziale, die mit bereits zur Verfügung stehenden Technologien genutzt werden können. Daher schlägt der LBV Brandenburg die Fortschreibung und Anpassung der Bioenergiestrategie des Landes Brandenburg vor. Eine wichtige Rolle kommt dabei dem Ausbau der Nutzung der Bioenergie aus Wirtschaftsdünger über Biogasanlagen zu. Ebenso von Bedeutung ist die zuletzt in den Hintergrund gerückte Erzeugung und Verwendung von Biotreibstoffen wie Biodiesel und Bioethanol aus heimischen Produkten, bis die zweite Generation der Biotreibstoffe marktreif ist.

Wissensvermittlung zu moderner landwirtschaftlicher Produktion/Ernährung

Flankierend zu allen Entwicklungen einer Transformation landwirtschaftlicher Produktion muss für das Gelingen eines gesamtgesellschaftlichen Konsenses die Investition in Bildung und Wissensvermittlung verstärkt werden. Eine Wertschätzung der Arbeit landwirtschaftlicher Betriebe, eine „realistische“ Einstellung zur Nutztierhaltung und zum Ackerbau und eine faktenbasierte Einordnung von Prozessen in der Landwirtschaft kann nur entstehen, wenn aktuelles Wissen in der Bevölkerung vorhanden ist. Der Grad der Entfremdung von Stadt und Land muss zukünftig minimiert werden. Empfohlen wird die Investition in moderne Kommunikationsmittel wie Verbrauchertelefon Landwirtschaft (Information/Beschwerden), Social-Media-Kanäle, die allerdings eine entsprechende Mittelausstattung durch Förderung erhalten müssen, um langfristig wirken zu können.

Digitalisierung in der Nutztierhaltung fördern

Technologische Fortschritte in Zusammenhang mit der Digitalisierung können auch in der Nutztierhaltung Wirtschaftlichkeit und Aspekte der Tiergesundheit und des Tierwohls fördern.

Es ist daher geboten, bestehende Lösungen und zukünftige Innovationen für die Praxis zugänglich zu machen. In diesem Sinne sollten entsprechende Fördermöglichkeiten für Investitionen durch das Land Brandenburg bereitgestellt werden. Darüber hinaus erscheint die Förderung von Modellprojekten mit Start-ups und jungen Unternehmen in diesem Themenfeld aus Brandenburg als ein geeignetes Mittel, Innovation aus Wissenschaft und Technik in die landwirtschaftliche Praxis der Nutztierhaltung zu integrieren.

Zusammenfassung

Zu einem zukunftsfähigen ländlichen Raum gehören landwirtschaftliche Betriebe, die von ihren Leistungen leben können und existenzsichernde Zukunftsperspektiven bieten. Diese Zukunftsperspektiven haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verschlechtert: Stagnierende bis sinkende Erlöse für landwirtschaftliche Erzeugnisse sowohl im konventionellen als auch im ökologischen Bereich, Herausforderungen durch klimatische Veränderungen und die oben benannten zunehmend restriktiven Forderungen im Kontext von Klima- und Naturschutzstrategien machen dies deutlich.

Mit dem Beginn des internen Zukunftsdialogs und dem daraus resultierenden Diskussionspapier **Der neue Brandenburger Weg – Zukunftsperspektiven Landwirtschaft 2030** legen die Mitglieder der Landesbauernverbandes Brandenburg eine erste Grundlage für den Dialog über einen „Gesellschaftsvertrag für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“.

Als zentrales Element greift das Diskussionspapier die Chancen auf, die eine ernsthaft verfolgte Ernährungsstrategie Berlin und Brandenburg für die Wiederbelebung regionaler Wertschöpfungsketten bieten kann. Wenn Nachhaltigkeitsziele durch Politik und Gesellschaft ernsthaft realisiert werden sollen, bietet die Land- und Ernährungswirtschaft in der Hauptstadtregion beste Möglichkeiten. Um die Möglichkeiten auszuschöpfen, bedarf es eines Masterplans an finanziellen, administrativen und kooperativen Ressourcen vonseiten der beiden Landesregierungen und der zu beteiligenden Ministerien. Wie bei der Energie- und Mobilitätswende müssen die gewünschten, tiefgreifenden Veränderungen über die kommenden Jahre begleitet werden.

Der Landesbauernverband Brandenburg hat die vielfältigen Anforderungen aus Politik und Gesellschaft analysiert und mit seinen Mitgliedern vorerst 29 Vorschläge für einen Entwicklungsprozess formuliert. Die Vorschläge erfassen relevante Themenbereiche der Nutztierhaltung und des Acker- und Pflanzenbaus und integrieren komplexe übergreifende Gebiete des Klimaschutzes und der Biodiversität. Alle Vorschläge wiederum werden in den Kontext von notwendigen Rahmenbedingungen gestellt, die Grundlage für eine ehrliche und nachhaltige Verhandlung der Zukunft sein werden.

In den Kapiteln Schweine-/Rinderhaltung und Tiererschutz/Tiergesundheit (Seite 18 bis 26) zeigen wir mögliche Chancen durch die Etablierung regionaler Wertschöpfungsketten auf. Sie haben das Potenzial,

bei der Erzeugung von Schweine- und Rindfleisch und bei Milchprodukten positive Synergien zu erzeugen: mehr Tierwohl und Tierschutz, weniger Tier- und Warentransporte, faire Erlöse für Züchter und Mäster, Ansätze für die Weidehaltung und als Ergebnis regionale, transparente Qualitäten für die Verbraucherin/den Verbraucher sind nur einige Stichworte, die das Diskussionspapier als Vision beschreibt. Dass dabei die seriöse Umsetzung der von politisch-gesellschaftlicher Seite beschriebenen Ernährungsstrategie Brandenburg/Berlin ein entscheidender Erfolgsfaktor ist, wird an vielen Stellen unserer Lösungsansätze offensichtlich.

Das Verantwortungsgefühl für den Erhalt einer intakten Umwelt liegt in der Natur des Berufsverständnisses von Landwirten. So nehmen die Vorschläge zum Schutz der Biodiversität einen breiten Raum im Kapitel Acker- und Pflanzenbau (Seite 27 bis 36) ein. Differenzierte Vorschläge zu den Themen Pflanzenschutz und Düngung zeigen auf, dass ohne ein vernünftiges Maß des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln und Düngern bodenschonende, landwirtschaftliche Produktion in Brandenburg nicht möglich sein wird. Den Chancen aufgrund neuer Technologien und der Digitalisierung werden wir mit Angeboten gerecht, die Brandenburg als Modellregion für eine zukunftsorientierte Landwirtschaft etablieren. Den Herausforderungen des Klimawandels wollen wir mit Innovationskraft bei der Erprobung angepasster Sorten und neuer Ackerfrüchte begegnen. Eine regionale Eiweißpflanzen-Strategie erscheint uns besonders zukunftsfähig.

Bei der Bearbeitung aller zukunftsfähigen Entwicklungschancen benötigen der LBV Brandenburg und seine Mitglieder ein enges partnerschaftliches Netzwerk zu Ernährungswirtschaft, Wissenschaft und Forschung und den prozessbeteiligten Institutionen.

Es ist das erklärte Ziel der Mitglieder des Landesbauernverbandes Brandenburg, mit den politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern der Länder Brandenburg und Berlin den Zukunftsdialog in 2020 zu beginnen.



Bedarf an Forschungs- und Entwicklungsprojekten 2020 bis 2025

Vorschläge zu notwendigen Forschungs- und Entwicklungsprojekten zur Absicherung von Maßnahmen in Richtung einer nachhaltigen Ausrichtung von Land- und Ernährungswirtschaft in Berlin/Brandenburg

1. Land- und Ernährungswirtschaft in der Hauptstadtregion

ZEITFENSTER 2021

Thema	Fragestellungen	Beteiligte Bereiche
Entwicklung regionaler Verarbeitungskooperationen – Schlachthof (Schwein/Rind) – Molkerei	Machbarkeitsstudie: Kapazitätsplanung/Potentiale, Betreiber-/ Investorenkonzepte Investitionsplanung Umsetzungsplanung	MWAE MLUK

ZEITFENSTER 2021 BIS 2022

Thema	Fragestellungen	Beteiligte Bereiche
Ernährungsstrategie Berlin Entwicklungskonzept für regionale Lieferketten Landwirtschaft – Ernährungswirtschaft – Verbraucher für Produkte aus Brandenburg: - Fleisch (Schwein/Rind/Geflügel) - Milch und Milchprodukte - Obst und Gemüse - Convenience Rohstoffe (z.B. Pflanzliches Protein)	Ermittlung konkreter Potentiale/ Marktstudien Bedingungen für die Realisierung der Potentiale Verarbeitung/ Bündelung/ Logistik Kosten/Preis-Relationen Lieferverträge und Bedingungen	Senatsverwaltung Berlin – Justiz/VS, Abteilung 5 MLUK, Brandenburg WFBB Brandenburg, Cluster Ernährungswirtschaft Vertreter Gemeinschaftsverpflegung Groß-/ Einzelhandel/ Ernährungswirtschaft/-industrie

ZEITFENSTER 2021 BIS 2023

Thema	Fragestellungen	Beteiligte Bereiche
Modellregion Berlin/Brandenburg Nachhaltige Kreislaufwirtschaft in der Hauptstadtregion 2030 Versorgungs- und Entsorgungsströme Klimaneutralität	Input- Output-Modelle Organisationsmodelle Volkswirtschaftliche Gewinne Betriebswirtschaftliche Rahmenbedingungen CO ₂ -Bilanzen Stadt/Land	Bioökonomie Abfallwirtschaft Energiewirtschaft Landwirtschaft Ernährungswirtschaft

Tierhaltung Brandenburg**ZEITFENSTER 2021 BIS 2022**

Thema	Fragestellungen	Beteiligte Bereiche
Brandenburger Tierwohlstall" Benchmark "Artgerechte Haltung/ Tierwohl" Bio/Neuland im Vergleich zu konventioneller Haltung - Sauen-/ Ferkel-/Maststall - Rindermast	Definition der Parameter eines tragfähigen, anerkannten Zukunftsmodells unter Berücksichtigung Tierwohl-/ Tiergesundheits-Anforderungen Kosten bei Neubau Kosten bei Umbau	MLUK Brandenburg Wissenschaft Bestehende landwirtschaftliche Modellbetriebe Unternehmen Stallbau

ZEITFENSTER 2021 BIS 2023

Thema	Fragestellungen	Beteiligte Bereiche
Wissenschaftliches Messverfahren für CO₂ in der Landwirtschaft zur Ermittlung von einzelbetrieblichen Bilanzen und Verbesserungen in der Rinderhaltung	Standardisierte Messung/ Berechnung von CO ₂ -Output im Betrieb Bewertung von Maßnahmen zur Reduktion von Emissionen durch optimierte Fütterung/ Zucht etc.	Wissenschaft Landwirtschaftliche Modellbetriebe
Modellprojekt „Eiweiß-Futtermittel" - Schweinehaltung - Rinderhaltung	Möglichkeit der 100%-Proteinversorgung durch regionale Futtermittel Prozessparameter Kosten/Preise	Wissenschaft Futtermittelindustrie Brandenburg Landwirtschaftliche Modellbetriebe
Digitalisierte Verfahren zum Monitoring von Tiergesundheit - Sauen/Ferkel/Schweinmast - Rinder	Transparente Messung von Tiergesundheitsparametern, als Grundlage für Tierwohl/ Tierschutz/ Tiergesundheit	Wissenschaft Digitalwirtschaft Landwirtschaftliche Modellbetriebe
Zuchtprogramm „Regionale Rinderrassen" Definition von Rinderrassen/ Zuchtzielen zur optimalen Nutzung der Grünland-Ressourcen in Brandenburg Vorschlag für Implementierung	Optimale Nutzung von Grünlandressourcen Vermarktungsfähigkeit	Wissenschaft Rindermast- und zuchtbetriebe in Brandenburg Dienstleister Zucht

3. Pflanzenbau Brandenburg

ZEITFENSTER 2021

Thema	Fragestellungen	Beteiligte Bereiche
Gutachten Biodiversität in Brandenburg Status Quo der Biodiversitätsflächen auf landwirtschaftlicher Nutzfläche im Vergleich zu zukünftigen Anforderungen von Vorgaben Bund/ Land (Insektenschutz/ Klimaschutz etc.) Bundesamt für Naturschutz/ NGOs	Anteil Biodiversitätsflächen Kartierung biologischer Strukturelemente Qualitäten/Quantitäten Biotop-Verbünde etc.	MLUK Land Brandenburg Landwirtschaftliche Einzelbetriebe
Grünland-Bonitur und Nutzungssystematik	Entwicklung einer Systematik für ökologisch/ökonomische Nutzungsmodelle - Tierarten/Tierbesatz - Wirtschaftlichkeit etc.	MLUL Land Brandenburg Wissenschaft

ZEITFENSTER 2021 BIS 2023

Thema	Fragestellungen	Beteiligte Bereiche
Studie Zukunft Bewässerung unter Berücksichtigung der Klimaentwicklung Brandenburg/ Berlin	Wie kann in Brandenburg in 10 Jahren Bewässerungswirtschaft aussehen? Konzept/ Machbarkeit Kosten	MLUK Land Brandenburg Wasserwirtschaft Unternehmen Bewässerungs-technologie Landwirtschaftlicher Betrieb

ZEITFENSTER 2021 BIS 2026

Thema	Fragestellungen	Beteiligte Bereiche
Biodiversitäts-Monitoring Verfahren und Implementierung zur Bewertung heutiger und zukünftiger Maßnahmen absichern	wie kann positive Entwicklung von Maßnahmen für Insekten/ Bienen etc. gemessen, dokumentiert und ausgewertet werden	MLUK Land Brandenburg Wissenschaft Landwirtschaftliche Einzelbetriebe
Studie „Zukunft Pflanzenschutzmittel Brandenburg 2025 – 2035“ unter Berücksichtigung der spezifischen Rahmenbedingungen Boden/ Klima/ Fruchtfolgen etc.	Auswirkung von Verboten auf den Pflanzen- und Ackerbau Prioritäten/ Folgen/ Alternativen Kosten volkswirtschaftlich/ einzelbetrieblich	MLUK Land Brandenburg Wissenschaft

Thema	Fragestellungen	Beteiligte Bereiche
Mechanischer Pflanzenschutz in Brandenburg Anwendung und Erprobung neuer Verfahren Modellprojekt konservierende Bodenbearbeitung bei Wegfall Pflanzenschutzmittel	Welche Verfahren sind wirtschaftlich unter gegebenen Bedingungen in Brb. anwendbar (auch Reihenplantzen wie Mais/Zuckerrüben) Auswirkungen auf Boden/ Erosionsgefahr Kosten einzelbetrieblich	Wissenschaft Landwirtschaftliche Modellbetriebe
Forschungskoordination Biologika Alternativen zu chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln	Förderung der Forschung zu neuen Wirkstoffen in Bezug auf Anforderungen Landwirtschaft BRB	MLUK/MWAE Land Brandenburg Wissenschaft
Modellprojekt „Neue Kulturen“ auf den Standortbedingungen (z. B. Durum, Soja, Kichererbsen)	Erprobung neuer Kulturen - Anbau/Ertrag - Marktfähigkeit - Prozessketten	MLUK/MWAE Land Brandenburg WFBB Cluster Ernährungswirtschaft Futtermittelindustrie Ernährungsindustrie

ZEITFENSTER 2021 BIS 2023

Thema	Fragestellungen	Beteiligte Bereiche
Zukunftsmärkte Pflanzenprotein Absatzmärkte in der Hauptstadtregion	Belastbare Marktstudie - Potentiale - Kosten - Lieferketten	MLUL/MWAE Land Brandenburg WFBB Cluster Ernährungswirtschaft Futtermittelindustrie Ernährungsindustrie

ZEITFENSTER 2021 BIS 2025

Thema	Fragestellungen	Beteiligte Bereiche
Modellregion Precision Farming - Brandenburg Implementierung von Praxisprojekten in unterschiedlichen Teilbereichen des Acker- und Pflanzenbaus	Erprobung von Verfahren des Precision Farmings z.B. Teilflächenbehandlung – Kamerabild in Pflanzen-schutz/ Düngung Wo ist Einsatz von Drohnen/ Roboter etc. in Brandenburg denkbar?	MLUK/ MWAE Land Brandenburg Wirtschaftsförderung Brandenburg Digital-Farming-Industrie Landwirtschaftliche Testbetriebe

ZEITFENSTER 2024

Thema	Fragestellungen	Beteiligte Bereiche
Transparenzdatei Pflanzenschutzmittel Monitoring des Einsatzes auf einzelbetrieblicher Basis (Rückverfolgbarkeit)	Digitalisiertes Verfahren zur automatisierten Kontrolle der eingesetzten Pflanzenschutzmittel im Einzelbetrieb Dokumentation	Wissenschaft Digitalwirtschaft Landwirtschaftliche Testbetriebe

Verwendete Literatur und Quellen

Die Grundlage für die Erarbeitung **Der neue Brandenburger Weg – Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft 2030** als Angebot für den Dialog zu einem Gesellschaftsvertrag bildete unter anderem die Analyse/Bezugnahme auf folgende Quellen:

Allgemein

Klimaschutzplan 2050 – Kabinettsbeschluss, BMU 2019

Landwirtschaft 2030 – 10 Thesen, DLG e.V., 2017

Kursbuch Agrarwende 2050 – Greenpeace, 2017 (erstellt durch FiBL)

Veränderung gestalten – Deutscher Bauernverband, Vorlage 2019

Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2018, Destatis, 2018

Das Image der deutschen Landwirtschaft, Ergebnisbericht KantarEmnid, 2017

IPPC-Sonderbericht: 1,5 Grad Globale Erwärmung, 11/2018

Koalitionsvertrag Land Brandenburg, Endfassung 10/2019

Nachhaltigkeit, Wachstum, Wohlstand – die soziale Marktwirtschaft von morgen (Parteitagebeschluss CDU Deutschland 11/19)

Nachhaltigkeit in Agro-Food-Wertschöpfungsketten - ein Leitfaden, Uni Hohenheim, 2015

Agrar-Atlas 2019, Heinrich-Böll-Stiftung, 2019

FoodWatch Report, foodwatch e.V. 2017

Seite 15 bis Seite 16

Wege zu einem Gesellschaftsvertrag für eine zukunftsfähige Landwirtschaft, TMG Research gGmbH, Agrarkongress 2018

Berlin Isst so, Senator für Verbraucherschutz Berlin, 2019

Cities and Circular Food Economy, Ellen MacArthur Foundation 2018

Amt für Statistik Berlin Brandenburg, kleine berlin-statistik 2018, 12/2018

Klimaneutrales Berlin 2050, Ergebnisse der Machbarkeitsstudie, Senatsverwaltung für

Stadtentwicklung und Umwelt, 2014

Bericht zur Markt- und Versorgungslage Fleisch 2018, BLE, 2018

Versorgung mit Frischmilcherzeugnissen in Deutschland, BLE 2019

Seite 17 bis Seite 25

Tierschutzplan des Landes Brandenburg, MLUK 12/2017

Dt. Tierschutzbund e.V. – Thesenpapiere, 2018-2019

Steckbriefe zur Tierhaltung in Deutschland: Mastschweine, Thünen-Institut, 2019

Strategie 2030 Milchsektor, Deutscher Bauernverband 2018

Prozess nachhaltige Milcherzeugung, Thünen Working Paper 54, 2016

Fleischatlas 2018, Heinrich-Böll-Stiftung et. al

Viehbestände im Land Brandenburg, Statistik Berlin Brandenburg, 2018

Seite 26 bis Seite 37

DBV Ackerbaustrategie, Deutscher Bauernverband, 2018

Erfassungsanleitung für den HNV-Farmland-Indikator, Bundesamt für Naturschutz,

Agrarreport 2017, Bundesamt für Naturschutz, Stand 2017

Nachhaltigkeit im Ackerbau – Eckpunkte einer Ackerbaustrategie, BMU 2019

Anforderungen an die Ackerbaustrategie der Bundesregierung, BUND e.V., 2018/2019

Auswirkungen von Glyphosat auf die Biodiversität, Bundesamt für Naturschutz, 2018

HERAUSGEBER

Landesbauernverband Brandenburg e.V.
Dorfstraße 1
14513 Teltow OT Ruhlsdorf

Tel 03328 319-201
Fax 03328 319-205
E-Mail info@lbv-brandenburg.de

STAND

Dezember 2020

GESTALTUNG

Grafiken: FORMAT Werbeagentur
(Cover, Seiten 6, 7, 11, 12, 13, 19, 23, 25, 34, 39)
Satz: BVLB e.V.

DRUCK

Wirmachendruck GmbH

Weitere Informationen unter

Web www.lbv-brandenburg.de



facebook.com/brandenburgundseinebauern

